

# Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamtes Sebnitz. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Westau und die Landgemeinden Altendorf, Gehdorf mit Strohühle, Klingelshöhe, Reppen, Lichtenhain, Mittelndorf, Porsdorf, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtshaus, Schmilka, Schönau. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hefle, Joh. Walter Hefle, Bad Schandau, Zaulenstraße 134, Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volkspark Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmestunde für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Postgeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Illustration 15 Rpf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Vorkaufbesetzung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruchs auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 45 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreistabelle. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 10

Bad Schandau, Montag, den 13. Januar 1941

85. Jahrgang

## Die deutschen Bomben fielen hageldicht

„Ganz London in seinen Grundmauern erschüttert“ — Berichte Newyorker Zeitungen

Newyork, 13. Jan. Die Newyorker Blätter bringen weitere Berichte ihrer Londoner Vertreter über den deutschen Luftangriff in der Nacht zum Sonntag. So schreibt die „New York Times“, der Angriff sei kurz, aber scharf und von großer Ausdehnung gewesen. Zahlreiche Häuser in ganz London seien in Brand gesetzt worden, und die ganze Stadt sei mit einem Hagel von Stahl- und Sprengbomben in den Grundmauern erschüttert worden. Der Brandschaden sei jedoch durch das neue System in der Brandbekämpfung „niedrig gehalten worden“. Diesem offensichtlichen Zugeständnis des amerikanischen Berichterstatters an den britischen Zensor, das die Wirkung des deutschen Angriffes herabsetzen soll, wird jedoch im nächsten Satz des Berichtes des amerikanischen Journalisten widersprochen, denn er sagt selbst, daß „von der Mitte der Stadt aus in jeder Richtung zahlreiche Brände zu beobachten gewesen sind. Der Bombenhagel fiel sowohl in der Stadt London selbst, wie auch in den Außenbezirken.“

Die „New York Herald Tribune“ spricht von dem schwersten deutschen Angriff auf London seit dem 29. Dezember. Die Angreifer überflogen aus verschiedenen Richtungen die Stadt in aufeinanderfolgenden Wellen. Die Bomben sausten zeitweilig „hageldicht“ nieder. Das ganze Gebiet von London war durch einige Großfeuer hell erleuchtet, von denen die Mehrzahl „rechtzeitig“ gelöscht werden konnte. Dazwischen sausten die Sprengbomben mit ohrenbetäubendem Krachen nieder. Die Brandsituation war zeitweilig äußerst bedrohlich. Die Bomben fielen während des Angriffes ohne Unterbrechung, und es schien, daß die Erde nie wieder zu bebem aufhören wollte.

### „Wahre Epidemie an Spielflubs“

Mindesteinsatz bei jedem Spiel 25 Pfund — Wie sich die Plutokraten die Bombennächte vertreiben

Genf, 13. Jan. Neben Tanz und Schlemmerei ist jetzt das Glücksspiel getreten, um den Londoner Plutokraten in bombensicheren Kellern die Nächte zu vertreiben.

„Daily Express“ schreibt unter der Überschrift „Vom Chemin de Fer- und Champagnerverband“, daß im vornehmen Besten eine wahre Epidemie an Spielflubs ausgebrochen sei, die mit dem Glücksspiel „Chemin de Fer“ Nischenumzüge macht. In vielen Klubs sei der Mindesteinsatz bei jedem Spiel 25 Pfund (300 R.M.).

Die Veranstalter der Spielflubs machen ein gutes Geschäft dabei. Dieses erlaubt ihnen, ihre Gäste mit außerordentlichem Speise- und Getränken unentgeltlich zu bewirten. Champagner, Kaviar, kaltes Büfett, Sandwiches zu jeder Stunde der Nacht frisch wird ihnen vorgesetzt. Neben Verbindungen zur smarten „Mayfair-„Welt“ verfügbare Frauen erhalten für jeden neu eingeführten Gast „zehn Pfund Bringerlohn“.

Ein mit den Einzelheiten dieser Spielflubs vertrauter Herr erzählte dem Berichterstatter, daß an einem einigermaßen guten Abend der Veranstalter trotz der enorm hohen Speisen einen Reingewinn von 1000 Pfund (12 000 R.M.) erzielte. Auf derartige Gewinne zahle man natürlich keine Einkommensteuer.

### Englands „sichere“ Provinzen

Feldzugspläne behindern die Kriegsvorbereitung

Alle Wohnräume einer britischen Industriestadt beschlagnahmt

Die Folgen des von England heraufbeschworenen Luftkrieges über die Insel machen sich immer katastrophaler bemerkbar. Alle Wohnräume einer britischen Industriestadt wurden, wie „Svenska Dagbladet“ in einem Londoner Eigenbericht meldet, von den Behörden beschlagnahmt werden, um Wohnungen für Arbeiter, Angestellte und anderes Personal der Rüstungsindustrie sicherzustellen. Der „Daily Herald“ meldet nach „Svenska Dagbladet“ hierzu, daß von jetzt an niemand mehr seine Wohnung oder Teile von ihr vermieten oder in seiner Wohnung irgend jemanden, nicht einmal eine Verwandte länger als drei Tage ohne besondere Erlaubnis des britischen Einquartierungsamtes aufnehmen darf.

Diese drastischen Maßnahmen wurden, wie „Svenska Dagbladet“ schreibt, durch die Verhältnisse in der englischen Pro-

### Neueste Funkmeldungen

Das Telefongespräch zwischen Dr. Goebbels und Prof. Dr. Hiro findet in ganz Japan starke Beachtung und wird in der Presse groß herausgestellt.

Zu Ehren des neuernannten japanischen Botschafters in Berlin, General Ohima, veranstaltete Botschafter Oti ein Abschiedsessen, das im Zeichen des Dreierpakt stand. Auch Außenminister Matsuo war neben anderen japanischen Ministern erschienen.

Der Sekretär der faschistischen Partei, Minister Serena, besuchte Sonntag Neapel. Er überbrachte Grüße des Duce sowie seine Anerkennung für die feste Disziplin und die Haltung der Bevölkerung von Neapel, auf die die wiederholten englischen Luftangriffe sich gerade gegenteilig ausgewirkt hätten, als es England erhofft habe. Ferner suchte er im Marinelazarett die dort untergebrachten, bei den letzten Angriffen verletzten Angehörigen der italienischen Kriegsmarine auf.

ving, die der Sonderkorrespondent der „Times“ als „unerträglich und chaotisch“ bezeichnet, veranlaßt.

Das Neuen nach Wohnräumen innerhalb der „sicheren“ Landesteile, schreibt die „Times“ weiter, sei so groß geworden, daß es bereits den Kriegseinsatz hindere.

Die Verhältnisse würden noch schlimmer werden, wenn nicht regelnde Maßnahmen getroffen würden.

Im Augenblick herrsche eine ungehemmte unkontrollierte Konkurrenz im Hinblick auf den verfügbaren Raum und die verfügbaren Schlafplätze zwischen Ministerien, geschäftlichen Unternehmen, Schulen und offiziellen und privaten Flüchtlingen. Die Folge sei, daß die Kriegsvorbereitung in den Hintergründen oder die Versorgung lebenswichtiger Industrie oder Organisationen in den Hintergrund gedrängt werden.

Der „Times“-Korrespondent, so meldet „Svenska Dagbladet“ weiter, spreche sehr bitter von den wohlunterbrachten Flüchtlingen, die es gar nicht nötig gehabt hätten, aus ihren Wohnungen zu fliehen und die jetzt in den verhältnismäßig sicheren Landesteilen anderen die Wohnungen wegnähmen und dem Krieg nicht näher kämen als bis zu den letzten Zeitungsmeldungen, die sie läsen. Viele von ihnen hätten niemals auch nur das Krachen einer Bombe gehört und sollte nur eine einzige Bombe in ihrer Nähe fallen, so würden sie sofort die Köpfe baden und nach einem noch sichereren Platz abreißen. Der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet“ schreibt dazu, daß diese Leute Gegenstand immer größerer Unwillens würden. Ihm selbst sei es passiert, daß er in englischen Provinzstädten, die bis zum Verfall vollgepflegt seien, keinerlei Schlafstätte aufreiben konnte.

### Riesige Blünderungen in Liverpool

Blünderungen in einem selbst für englische Verhältnisse ungewöhnlichem Maßstab sind in den Docks von Liverpool aufgedeckt worden. Von einer einzigen Abteilung der Liverpooler Polizei sind bis jetzt nicht weniger als 600 Arbeiter verhaftet worden, die — unter Ausnutzung der deutschen Luftangriffe, wenn dies auch in den englischen Zeitungen natürlich nicht erwähnt wird — sich an Leervorräten bereicherten.

### Englandknecht verprügelt

Reuter läßt zur Abwechslung mal auf französisch

Der Englandknecht Lawrence, als südafrikanischer Innenminister einer der Hauptakteure im Kabinett Smuts, wurde, wie aus einer Reutermeldung aus Klerksdorf (Transvaal)

## Bedeutungsvolles deutsch-japanisches Gespräch

„Unter der Führung der jungen Nationen werden sich die Kontinente ein neues Gesicht geben“ — Gedanken- austausch zwischen Dr. Goebbels und Prof. Dr. Hiro

Am Sonntagvormittag fand ein Telefongespräch zwischen Reichsminister Dr. Goebbels und dem Präsidenten des japanischen Informationsbüros und Mitglied des japanischen Kabinetts, Prof. Dr. Hiro, statt. Die Aufgaben des japanischen Informationsbüros sind den Aufgaben des Reichspropagandaministeriums gleichzusetzen.

Präsident Dr. Hiro, der vom Gebäude der Zeitung „Domiri Schimbun“ in Tokio aus sprach, erklärte nach Grüßen und Glückwünschen zum Jahreswechsel u. a.: „Die japanische Politik bezweckt eine Umgestaltung Ostasiens auf einer neuen Grundlage, d. h. die Schaffung einer Zusammenarbeit der ostasiatischen Völker auf den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gebieten zum Wohle der ganzen Welt.“

Es ist notwendig, eine neue Kultur zu schaffen, die eine unerschütterliche und erhabene Grundlage für die gemeinsame Arbeit der Völker bildet und deren Existenz und Wohlfahrt sichert. In Zukunft darf Ostasien nicht mehr Kolonie anderer Völker oder Gegenstand der Ausbeutung durch andere Nationen sein. Die Japaner sind fest davon überzeugt, daß sie in der Lage sind, ein politisch und wirtschaftlich selbständig neues Ostasien zu gestalten und daß jede Nation ihren richtigen Platz unter der Sonne einnehmen wird.

Dies ist ein hohes Ideal, das in nationalen Bestrebungen der japanischen Nation seinen konkreten Ausdruck findet und den Kern der Weltanschauung der Japaner bildet.

Reichsminister Dr. Goebbels erwiderte:

So wie Japan bestrebt ist, im ostasiatischen Raum eine politische Neuordnung zu verwirklichen, arbeitet das nationalsozialistische Deutschland zusammen mit dem verbündeten Italien am Neubau einer europäischen Ordnung.

Nach begrüße es daher, daß Euer Exzellenz mir durch dieses Gespräch Gelegenheit geben, Ihnen und der japanischen Öffentlichkeit Grußworte der Verbundenheit des deutschen Volkes zu übermitteln.

Deutschland hat in dem ihm aufgezwungenen Krieg in seinem Siegeszug ohne Gleichen die Engländer vom Kontinent vertrieben. Seine Soldaten stehen heute von der französischen Pyrenäengrenze bis zu den Regionen der Polarnacht auf Wacht. Zusammen mit Italien, seinem treuen Bundesgenossen, wacht das Reich über die militärische Sicherung des Kontinents hinaus darüber, daß niemals mehr der unheilvolle Einfluß einer britischen „Teile- und Herrschervolitik“ den Frieden der europäischen Völker stört. Deutschland und Italien geben Europa seine natürliche Ordnung zurück, eine Ordnung, die die Gesetze des kulturellen Eigenlebens und der organisch erwachsenen Wirtschaftsräume respektiert. Sie sind einia in dem

### Telegramm des Führers an Göring

Der Führer richtete an Reichsmarschall Hermann Göring zu seinem 48. Geburtstag ein in herzlichsten Worten gehaltenes Telegramm.

### Die italienische Presse beglückwünscht den Reichsmarschall

Am 48. Geburtstag von Reichsmarschall Hermann Göring feht auch die italienische Presse nicht unter den Gratulanten. „Das italienische Volk“, so unterstreicht z. B. „Giornale d'Italia“ in einer Meldung über den Geburtstag, „übermittelt dem aufrichtigen Freund des faschistischen Italiens, der sich so unermüdlich und restlos für die Größe seines Landes eingesetzt hat und einlebt, heute die allerherzlichsten Glückwünsche.“

rooraecht, schwer verprügelt, als er in einer Versammlung zur Enlands Krieg agitierten wollte. Die Reutermeldung beiaat, der Minister sei von einer Menschenmenge mißhandelt und verlegt worden, nachdem im Anschluß an seine Rede in einer öffentlichen Versammlung Unruhen entstanden seien. Zwei Brüder, Mitglieder der südafrikanischen Nationalistenpartei, seien verhaftet worden. Sie würden, da sie sich weigerten, ihre Freilassung durch Hinterlegung einer Kaution zu erwirken, Ende Januar aus der Haft heraus vor Gericht kommen.

Die Meldung zeigt deutlich die in der südafrikanischen Bevölkerung herrschende Erbitterung gegen die Politik des Churchill-Smuts und seiner Trabanten. Wie peinlich sie unter diesen Umständen Reuter ist, geht daraus hervor, daß das englische Nachrichtenbüro, da eine Verheimlichung des peinlichen Vorfalles nicht gut möglich war, wenigstens in seinem in französischer Sprache herausgegebenen Dienst vorzichtshalber von einem „Verkehrsunfall“ des Ministers Lawrence spricht. Wie dem aber auch sei, die Hiebe haben geessen und werden ein größeres Echo auslösen, als den Londoner Lügenlords lieb ist.

### Englische Flieger über der Schweiz

Wie der schweizerische Armeestab der Schweizerischen Depeschen-Agentur zufolge mitteilt, überflogen in der Nacht vom 11. auf den 12. Januar 1941 während mehrerer Stunden fremde Flugzeuge das Gebiet zwischen Zura und Genfer See. Die Einflüge seien aus nordwestlicher Richtung, die Ausflüge nach Hoch-Savoyen erfolgt. Aus einer Notlandung in Frankreich und aus Funksprüchen gehe die englische Nationalität der Flieger einwandfrei hervor.

festen Willen, niemals mehr einer fremden Macht den Führungsanspruch auf dem europäischen Kontinent abzutreten.

Präsident Hiro:

Ihre Gegner werden alles tun, um ihre Bestrebungen zu verhindern und zu vernichten. Japan erlebt auch dasselbe und läßt deshalb mit Deutschland.

Wir beiden Verbündeten sind daher verpflichtet, in diesem ersten Augenblick in fester Entschlossenheit einen gemeinsamen Kampf zu führen. Ich wäre sehr glücklich, mit Euer Exzellenz auch in dieser Hinsicht zusammenzuarbeiten.

### Die Parallelen sind von selbst gegeben

Dr. Goebbels:

Es ist mir eine ganz besondere Genugtuung, Euer Exzellenz bei dieser Gelegenheit versichern zu können, daß eine derartige Zusammenarbeit von mir auf das freudigste begrüßt wird.

Die Probleme unserer Völker und der Kampf, in dem wir stehen, sind in vieler Hinsicht so gleichartig gelagert, daß die Parallelen von selbst gegeben sind.

Unter der Führung der jungen Nationen werden sich die Kontinente ein neues Gesicht geben.

Präsident Hiro:

Euer Exzellenz weiß wohl besser als ich, wie wichtig es ist, in dieser schwierigen Kriegszeit den Mut der Nation aufrechtzuerhalten und zu erhöhen. Der Mut und die Entschlossenheit des deutschen Volkes sind weitbekannt. Das japanische Volk befindet sich auch in großer Anspannung. Aber in einer höchsten Anforderungen stellenden Zeit wie heute ist es auch notwendig, dem Volke gesunde Entspannungs- und Erholungsmöglichkeiten zu geben, um seiner Energie durch neue Kräfte eine Erfrischung zu verleihen. Die Musik, das Theater, der Film usw. sind geeignete Mittel hierzu. Unsere Interessen gehen deshalb dahin, auch auf diesem Gebiete eng zusammenzuarbeiten.

Es erhebt mir gerade jetzt besonders angebracht, unseren Völkern in dem großen Geschehen unserer Zeit auch ein Bild vom Leben und Kampf der verbündeten Nationen zu vermitteln. In den deutschen Lichtspieltheatern werden daher in Wochen- schauen und Kulturfilmen auch immer wieder Bilder aus Japan gezeigt. In deutschen Konzerten haben japanische Dirigenten Gastportretten gegeben und im Großdeutschen Rundfunk wurden japanische Musikstücke zur Sendung gebracht.

Nach habe anaeordnet, daß diese Veranstaltungen jetzt in verstärktem Maße gepflegt werden sollen. Niemand bearüht es daher dankbarer als ich, wenn auf diesem Gebiet eine enge Zusammenarbeit auf breiterer Grundlage mit Euer Exzellenz herbeigeführt wird. Möge die Kenntnis um den Kampf und Siegeswillen der Verbündeten Ansporn für die eigene Sache werden und möge die Kunst die Brücke für ein immer besseres Verhältnis zwischen unseren Völkern sein.

# London mit stärkeren Kräften angegriffen

Zwei feindliche Handelschiffe durch Bombentreffer versenkt. — Erfolgreicher Angriff deutscher Bomber auf britischen Flottenverband im Mittelmeer.

DNB, Berlin, 12. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe führte gestern bewaffnete Aufklärung durch und verminderte weiter britische Kräfte. Beim Angriff auf einen Flugplatz in Südostengland wurden Treffer erzielt. Ein feindliches Handelschiff von 8000 BRT. konnte durch Volkstreffer im Seegebiet westlich Irland, ein weiteres von 3000 BRT. an der britischen Küste versenkt werden.

Bei einem erneuten Luftangriff auf einen englischen Flottenverband im Mittelmeer erhielten ein Kreuzer und mehrere andere Kriegsschiffe schwere Bombentreffer.

In der letzten Nacht griffen wiederum stärkere Kampffliegerverbände kriegswichtige Ziele in London an. Zahlreiche Brände bestätigten den Erfolg.

Der Feind warf in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages in Norddeutschland einige Spreng- und Brandbomben, wobei ein Wohnhaus stark beschädigt, drei Personen getötet und drei Personen schwer verletzt wurden.

\*

## „Regen von Brand- und Explosionsbomben“

Ueber die neuen deutschen Angriffe auf London berichtet die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Press: Schwärme deutscher Flieger zwangen London zu einer der intensivsten Prüfungen. Welle auf Welle deutscher Bomber überflog die britische Hauptstadt, und vom Ausbruch der Dunkelheit bis gegen 22 Uhr überschüttete die endlos scheinende Kette deutscher Flieger London mit einem Regen von Brand- und Explosionsbomben.

United Press berichtet über diesen Angriff, daß die Deutschen eine neuartige Brandbombe benutzt hätten, die die Feuerwächter unvorhergesehen gefunden habe. Zahlreiche Brände seien ausgebrochen, ehe die Bomben hätten schadenlos gemacht werden können. Die Arbeit der Feuerwehreinheiten sei dadurch sehr erschwert worden, daß die Brandbomben in unvorhersehbarer Weise die Ziele für die nachfolgenden schweren Bomber erleuchteten. Der Luftangriff am Sonntagabend sei der heftigste gewesen, den London nach dem 29. Dezember erlebt habe. Nach dem Nebengang eines wahren Bombenregens, so meldet der M.S. Berichterstatter, seien die Deutschen im Sturzflug auf mehrere Teile Londons losgegangen und hätten schwere Explosionsbomben geworfen.

Auch der Londoner Rundfunk muß die Heftigkeit des deutschen Luftangriffes zugeben. Nach Mitteilungen des Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für die innere Sicherheit sei „Schaden“ verursacht worden; auch hätte es eine Anzahl Opfer gegeben. Schon bald nach dem Angriffe habe man die motorisierte Feuerwehr mit Sandsäcken durch die Straßen eilen sehen, um die Brände zu löschen.

## Kühner Angriff italienischer Torpedoboote

Feindlicher Kreuzer in sinkendem Zustande beobachtet. Zwei britische Zerstörer in Brand geschossen. — Neue Erfolge der deutschen Flieger im Mittelmeer. — N.A.Z.-Luftangriff über die Schweiz auf Oberitalien. — Britische Bomben auf Kirche, Lazarett und Wohnhäuser.

DNB, Rom, 12. Januar.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Albanien feindliche Angriffe an der Front der 11. Armee. Unsere Gegenangriffe haben dem Feind empfindliche Verluste zugefügt.

Im zentralen Mittelmeer haben die Einheiten des deutschen Fliegerkorps in Fortsetzung der gestern unternommenen glänzenden Tätigkeit Aufklärungs- und Angriffstätigkeit gegen englische Formationen durchgeführt. Zwei starke Schiffsgruppen wurden angegriffen, wobei ein Kreuzer vom „Birmingham“-Typ mit einer Bombe schweren Kalibers einwandfrei getroffen wurde.

In der Cyrenaika Artillerie- und Patrouillentätigkeit.

Unsere Flugzeuge haben feindliche Formationen in der Nähe von Giarabub bombardiert.

Wiederholte feindliche Luftangriffe auf einige unserer Stützpunkte in der Cyrenaika.

In Ostafrika Patrouillentätigkeit an der Sudan- und Kenya-Front. In der Gegend von Gallabat hat einer unserer Vorposten einen von Artillerie unterstützten Angriff zurückgewiesen und dabei dem Feind Verluste zugefügt.

Im Morgengrauen des 10. sichtete eine Abteilung Torpedoboote bei einer Ueberwachungsfahrt im Kanal von Sizilien eine starke aus zahlreichen Ueberwasser-einheiten zusammengesetzte feindliche Schiffsformation. Unsere beiden Torpedoboote griffen entschlossen die Mitte der Formation an und trafen dabei mit zwei Torpedos einen Kreuzer, der anschließend in sinkendem Zustande beobachtet wurde. Es folgte ein erbitterter Kampf zwischen den feindlichen von Kreuzern unterstützten Torpedojägern und unseren Torpedoeinheiten, die ein intensives und lang anhaltendes Feuer eröffneten, während dem sich auf zwei getroffenen feindlichen Torpedozerstörern sichtbare Brände entwickelten.

Eines unserer Torpedoboote wurde von einer Salve erreicht, die seine Motoren zum Stillstand brachte, und anschließend von einer weiteren Salve im Munitionsdock, was eine Versenkung zur Folge hatte. Das andere Torpedoboot begab sich sofort zur Rettung der Schiffbrüchigen an den Ort der Versenkung.

In der Nacht vom 11. zum 12. haben über die Schweiz gekommene feindliche Flugzeuge einen Angriff auf Turin und Savigliano durchgeführt und Bomben, sowie kleine Brandbomben abgeworfen. In Turin wurden einige Wohnhäuser getroffen. Drei Tote und vier Verwundete sind zu beklagen. In Savigliano sind das

Militärlazarett, einige Privathäuser und die Pfarrkirche getroffen worden. Einiger Schaden, keine Opfer.

Ueber Catania hat einer unserer Jäger am Nachmittag des Sonnabends ein englisches Flugzeug vom Glenn-Martin-Typ brennend abgeschossen.

## General v. Bomhards Ehrentag

Ehrtung durch den Führer, den Stellvertreter des Führers und die neue deutsche Wehrmacht

Das nationalsozialistische Deutschland hat den General der Artillerie Theodor von Bomhard an seinem hundertsten Geburtstag hohe Ehre und Auszeichnung als dem ältesten Soldaten des Reiches zuteil werden lassen.

Dies kam zum Stolz des Jubilar vor allem in dem herzlich telegraphischen Glückwunsch des Führers, in einem durch den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorzunehmenden hohen militärischen Ehrentage, in dem persönlichen Besuch des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, und in der Glückwünschnote durch Generaloberst Halder im Namen des deutschen Heeres zum Ausbruch.

Generaloberst Halder überreichte die vom Führer als dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht unterzeichnete Urkunde, die ihm zum Trauen der Uniform des Artillerieregiments 7 mit den Abzeichen eines Generals berechnet. Er wird außerdem in der Rangliste der deutschen Wehrmacht als General geführt.

Der Stellvertreter des Führers gratulierte im Namen der nationalsozialistischen Wehrmacht und überreichte General v. Bomhard als Geschenk das Buch „Der Führer im Westen“ mit seiner persönlichen Widmung.

Die Glückwünsche des Wehrkreises 7 sprach der stellvertretende Kommandierende General des 7. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis 7, General der Artillerie Waderfeld, aus. Für die mit der militärischen Laufbahn des Jubilar so eng verbundene deutsche Artilleriewaffe war der Inspekteur der Artillerie erschienen. Ferner ließen der Reichsstatthalter von Bayern, Ritter von Epp und Ministerpräsident Sieber Glückwünsche aussprechen. Unter den weiteren Gratulanten waren Reichsrieglerführer General Reinhard.

Eine besondere Freude machte dem Jubilar das Erscheinen eines Schützen, der als junger Angehöriger der deutschen Wehrmacht dem ältesten deutschen Soldaten seinen Glückwunsch überbrachte.

## Berweis für Offenherzigkeit

Kriegsgerichtsverhandlung gegen einen britischen Offizier.

Ein britisches Kriegsgericht erteilte dem Leutnant Thomas Condsdale Hilton einen scharfen Verweis. Der Leutnant war einer der wenigen britischen Offiziere, die sich bei der Nennung Dänemarks rühmlich hervorgetan haben. Später ist er dann von einem Spitzel des britischen Innenministeriums denunziert worden, weil er seiner Verurteilung darüber Ausdruck gegeben hatte, daß die britische Flotte die Deutschen in Norwegen nicht verhindern habe. Des weiteren wurde dem Offizier u. a. zum Vorwurf gemacht, er habe die demokratischen Staaten als vollkommen verräter bezeichnet, ferner habe er erklärt, Englands Schiffsverluste seien größer als die Baumöschlichkeiten, und schließlich soll er auch noch gestagt haben, wie England liegt, wo es allein siehe, überhaupt hoffen könne, Deutschland zu schlagen, nachdem es im Weltkrieg mit Hilfe der ganzen Welt bereits vier Jahre für den Kampf benötigt habe. Das Gericht gab dem Offizier für sein Verhalten, daß er lediglich unter Berücksichtigung seiner militärischen Verdienste um eine harte Freiheitsstrafe herumgelenken ist.

## Hemmungslose Phantastereien Dowdings

Der in einer Sondermission nach den Vereinigten Staaten entsandte britische Luftmarschall Dowding erklärte vor Pressevertretern: „Deutschlands größter Invasionszweck gegen England sei ein Fehlschlag gewesen.“ England habe die deutschen Pläne durchkreuzen können, weil es — die Luftheerkräfte besitze. Diese Aeußerung amte so recht den Ungeist Churchill's. Es ist unverständlich, wie ein Soldat vom Range des britischen Luftmarschalls Vergleichen daran finden kann, sich an grotesken Erfindungen und hemmungslosen Phantastereien zu erüben. Schließlich ist es nicht gerade ein Beweis britischer Luftheerkräfte, wenn seit vielen Monaten britische Militärzentren und Hafenstädte unter dem Haal deutscher Bomben in Schutz und Asche verachten.

## Erlogene englische Erfolge

Londoner Märchen über den Angriff der N.A.Z. auf Nordfrankreich.

Von zuständiger deutscher Seite wird mitgeteilt:

Der amtliche britische Rundfunk verbreitete am Sonntag die Behauptung, daß die englische Luftwaffe im Laufe des 10. 1. auf nordfranzösisches Gebiet einen Großangriff unternommen habe. Und zwar sei die Aktion mit fünfzig Bombenflugzeugen und fünfshundert Jägern durchgeführt worden.

Tatsächlich sind sowohl diese Zahlen wie die im weiteren Verlauf der Meldung noch erwähnten angeblichen Erfolge glatt erlogen. Im Verlauf des 10. 1. flogen insgesamt etwa sechzig britische Flugzeuge die nordfranzösische Küste an. Tageseinsätze in annähernd gleicher Stärke wurden von der N.A.Z. höchstens zu Anfang des Krieges, z. B. beim Angriff auf Wilhelmshaven, unternommen und führten in allen Fällen zu schweren Niederlagen. Von den 70 Flugzeugen, die am 10. Januar einen ähnlichen Versuch unternahm, waren 20 Bombenflugzeuge und etwa 50 Jagdflugzeuge.

Hier von wurden bereits über dem Kanal eine Bristol-Venheim und eine Spitfire durch deutsche Jäger abgeschossen. Im Bereich der deutschen Flakartillerie verloren die britischen Angreifer durch Flak-Volkstreffer weitere sechs Flugzeuge, und zwar drei Bristol-Venheim und drei Hurricane-Jäger. Die restlichen Flugzeuge waren infolge der außerordentlich wirksamen Flakabwehr nicht in der Lage, ihre Bomben gezielt abzuwerfen. Alles in allem fielen nur 15 Bomben, davon aber nur eine in ein militärisches Ziel, nämlich in ein Materiallager, ohne daß hier nennenswerter Schaden angerichtet wurde.

Verluste sind auf deutscher Seite weder im Luftkampf noch durch Bombenwürfe eingetreten. Die weitere Behauptung des britischen Rundfunks, daß bei dem deutschen Angriff auf Portsmouth zwei deutsche Maschinen abgeschossen worden seien, ist gleichfalls eine bewusste Lüge.

## Deutsche Küstenwacht ist auf dem Posten

Die Methode Dänemarks, der England weiter tren zu bleiben scheint, hat durch die deutsche Ueberlegung wieder einmal die verdiente Lösung erhalten. Das Londoner Informationsministerium und der in seinem Dienst stehende britische Rundfunk haben aber durch ihren jüngsten Streich von neuem bewiesen, mit welcher Struppellostheit sie jeden Mißerfolg in einen Sieg umzuwandeln suchen.

Sie haben es tatsächlich fertigbekommen, den kläglich zusammengebrochenen Angriff an der nordfranzösischen Küste als einen „Großangriff“ bei Tage auszubauen, bei dem sie geradezu phantastische Erfolge erzielt haben wollten. Sie sagelten von einer gewaltigen Zahl von Flugzeugen und machten sich entsprechende Erfolge selbst zurecht. Wie die Erfolge aussehen, beweist die Mitteilung von deutscher Seite, die ein berechtigtes Zeugnis für die hervorragende Abwehrkraft der deutschen Flak-

## Die Kraft der Volksgemeinschaft

14 Millionen RM. das Ergebnis der 4. Reichsstraßenfammlung

Die englische Rüstungsindustrie zählt an ihre Mitglieder Dividenden bis zu 50 Prozent, während das britische Volk immer größere Not leidet. Der Begriff der Volksgemeinschaft ist fremd auf dieser Insel, ein Gemeinschaftsgefühl in unserem Sinne gab es dort nie.

Das deutsche Volk dagegen hat die ungeheure Kraft der Volksgemeinschaft kennengelernt, die Opferfreudigkeit bei den Opferfesten und bei den Reichsstraßenfaltungen des Kriegswinterhilfsverbandes steigt von Monat zu Monat.

Auch die vierte Reichsstraßenfaltung des Kriegswinterhilfsverbandes, die am 14. und 15. Dezember 1940 von Hitlerjugend und NSD. durchgeführt worden ist, hat einen überzeugenden Erfolg gehabt. Das vorläufige Ergebnis stellt sich auf 14 031 575,75 RM. Dieses Ergebnis hat sich gegenüber der gleichen Reichsstraßenfaltung des Vorjahres um 4 757 231,15 RM. das sind rund 51 Prozent, erhöht. Damit steigert sich der Durchschnitt von 12 Reichspfennig auf 17 Reichspfennig je Kopf der Bevölkerung. Das sind die Dividenden, die das deutsche Volk für seine Mütter und Kinder ausschüttet.

## „Neuerkelt wenig Bombenschäden“

Schwedischer Sachverständiger über den deutschen Luftschutz.

Der schwedische Major Loeckgren, der mit einer schwedischen Abordnung eine Studienreise durch Deutschland unternommen hatte, um Erfahrungen auf dem Gebiete des Luftschutzes zu sammeln, erklärte in einem Vortrage vor schwedischen Luftschutzeinheiten in Stockholm, daß die schwedische Delegation großzügig alles hätte sehen dürfen, was sie wünschte, und daß man trotzdem äußerst wenig Bombenschäden habe feststellen können. Major Loeckgren betonte weiter, daß in Hamburg 99 v. H. aller britischen Brandbomben durch die Hausfeuerwehren gelöscht worden seien. Als besonders eindrucksvoll schilderte er die deutschen „Nunabeseungstruppen“, die in der Regel aus früheren Pionieren beständen, die bereits eine halbe Stunde nach dem Niedergang einer feindlichen Bombe eine Planie um den betreffenden Platz zögen und sofort mit den Räumungs- und Reparaturarbeiten begannen, während gleichzeitig ganze Glasteilmannschaften neue Scheiben in der Umgebung des Platzes einsetzten, wo die feindliche Bombe detoniert.

artillerie ihren glänzenden Ausbildungsstand und die Aufmerksamkeit der deutschen Küstenwacht ist.

## Ordensregen für Blototraten

Medaillen für ganze drei Arbeiter.

Ein Blick in die Neujahrs-Ehrentafel, der die britischen Zeitungen viel Raum einräumen, zeigt, daß unter den vielen neuen vom König ernannten Viscounts, Baronen und Baronets, Privy-Councillors und Knights und unter den Trägern der verschiedenen Verdienstorden alles in allem ganze drei Arbeiter, und zwar drei Vorarbeiter der Rüstungsindustrie, vertreten sind, die eine untergeordnete Verdienste in der Metallbekommen haben. Dagegen ist der Regen der Orden und Rangabstufungen in dem üblich reichen Ausmaß auf hochgestellte Persönlichkeiten der Gesellschaft, auf Bankdirektoren, Finanzleute und Inhaber von Rüstungswerten niedergegangen.

## Roosevelts Englandhilfe

Er verlangt in seinem Englandhilfe-Gesetz weiteste Vollmachten.

Präsident Roosevelt brachte im Kongreß den Entwurf des England-Hilfegesetzes unter der offiziellen Bezeichnung „Acte zum Ausbau der Verteidigung der Vereinigten Staaten“ ein. Der Entwurf räumt dem Präsidenten das Recht ein, in allen Fällen, in denen er selbst es im Interesse der nationalen Verteidigung für notwendig hält, den Kriegsminister oder Marine-Minister oder den Vorstehenden jedes anderen Departements oder jeder anderen Abteilung der Regierung mit folgenden Vollmachten auszustatten:

1. In den ihnen unterstehenden Rüstungs-, Industrie- und Schiffswerften jedes Verteidigungsmittel für die Ausrüstung aller der Länder, deren Verteidigung der Präsident als lebenswichtig für die Verteidigung der USA. bezeichnet, herzustellen oder sie auf andere Weise zu verschaffen.

2. Diesen Regierungen jedes Verteidigungsmittel — wo Roosevelt neben Waffen, Munition, Flugzeugen, Schiffen, Werkzeugen usw. auch Docks und andere Reparaturanlagen rechnet — zu verkaufen, zu überlassen, zu verpachten, zu leihen oder es ihnen durch Tausch oder auf einem anderen Wege zuzuführen zu lassen.

3. Jede „Verteidigungsinformation“, d. h. jede Art von Plänen, Entwürfen usw., für oder über irgendein an diese Regierungen geliefertes Verteidigungsmittel zu prüfen, auszubücheln, zu vervollständigen und auszuwerten.

4. Die Ausführungsbefugnisse für jedes Verteidigungsmittel an diese Regierungen zu erteilen.

Die Gegenseitigkeit der ausländischen Regierungen will der Präsident dem Gesetzentwurf nach zu den Bedingungen erbringen lassen, die er selbst „für befriedigend und vorteilhaft für das Wohl der Vereinigten Staaten hält“. Dies kann entweder durch eine Rückzahlung in Waren oder in Vermögen oder auf irgendeinem anderen direkten oder indirekten Wege geschehen, den der Präsident für angebracht hält. Das Gesetz sieht weiterhin vor, daß dem Schatzamt alle Beträge entnommen werden können, die notwendig sind, um das Gesetz zu verwirklichen. Der Kriegs- und Marineminister sollen ferner ermächtigt werden, Kriegsmaterial, das in einem der oben genannten Länder hergestellt wird, zu kaufen oder anderweitig zu erwerben, falls der Präsident dies im Interesse der Verteidigung der USA. für erforderlich hält. Schließlich verlangt Roosevelt die Ermächtigung, sich jedes Departements, jeder Abteilung und jedes Beamten nach seinem Gutdünken bedienen zu können, um die ihm durch dieses Gesetz übertragenen Vollmachten auszuführen.

Das England-Hilfegesetz des Präsidenten Roosevelt hat schon jetzt in der Öffentlichkeit der Vereinigten Staaten zu lebhaften Erörterungen geführt, insbesondere im Hinblick auf das bisher noch nicht dagewesene Ausmaß an Vollmachten, die der Präsident sich auf die Vorlage geben lassen will.

## Millionenbetrug in USA-Wirtschaft

Vor dem Bundesgericht in Washington wurde einer der größten Betrugsfälle in der Wirtschaftsgeschichte der Vereinigten Staaten verhandelt. Der Gründer des Vereinigten Glas- und Elektrizitäts-Konzerns, Poppon, der seine eigene Gründung um nicht weniger als 20 Millionen Dollar betrogen hatte, wurde zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren verurteilt.

Der australische Marineminister Hughes teilte mit, daß bereits vier australische Funkstationen den Vertrieb eingestellt haben, um nicht deutschen Kaperern in Südpazifik wichtige Informationen zu geben oder den Standort australischer Schiffe zu verraten.

Aus Stadt und Land

Ein Gran Kühnheit bei allem ist eine wichtige Klugheit. Arthur Schopenhauer.

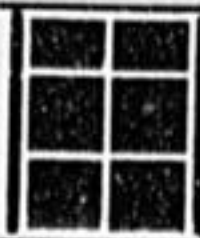
14. Januar.

1874: Philipp Meis, der Erfinder des Fernsprechers, gest. (geb. 1834). — 1890: Der Dichter Karl Gerol gest. (geb. 1815). — 1905: Der Physiker und Sozialpolitiker Ernst Abbe gest. (geb. 1840). — 1930: Felger kommunistischer Mordüberfall auf Horst Wessel in seiner Wohnung.

Sonne: A. 9.05, U. 17.14; Mond: U. 9.09, A. 18.56.

Verdunkelungszeit

Montag 17.13 Uhr bis Dienstag 9.05 Uhr



Bis in die Wurzel

Die beiden Freunde kamen aus dem Gerichtsgebäude, wo sie im Raum für Zuhörer dem Gang einer Verhandlung gegen einen Volkschädling gefolgt waren.

Einer der Freunde machte ein verdrießliches Gesicht, wie es sich zeigt, wenn der innere Mensch nach einem Sprungbrett für das kritische Urteil sucht: Der hat ja ordentlich eins auf die Mütze bekommen. Sm...

„Ist dir die Strafe zu hart?“

„Ich weiß nicht, recht...“

„Aber höre mal! Alles, was die Preisbehörden zum Schutze der Volksgemeinschaft angeordnet haben, war für diesen Angeklagten Lust. Nur für die eigene Tasche hat er gearbeitet. Den Krieg sah er als willkommene Gelegenheit an, sich gesundzufressen. Das Gericht konnte ja gar nicht anders urteilen!“

„Das ist ja richtig. Nur... Wozu neben der langen Freiheitsstrafe noch die hohe Geldstrafe? Wenn er rauskommt, steht er ja ganz blank da! Seine Existenz ist vernichtet!“

„Zu dir das etwa leid? Ist es nicht recht und billig, daß so einem immer-rein-in-die-Kasse das, was er durch seine unfaulernen Geschäfte ergaunert hat, fortgenommen wird? Um den Lebenskampf des deutschen Volkes hat er sich einen Pfifferling gesichert. Also wird er in seiner Existenz vernichtet! Das wäre ja noch schöner, wenn man solchen Parasiten ein warmes Nest und ein dickes Bankkonto dazu sicherstellen wollte! Nein, nein, lieber Freund, der faule Eigennutz wird ausgerottet, und zwar bis in die Wurzel!“

Einem schönen Beweis der Opferbereitschaft der Heimat erbrachte das Ergebnis der gautigenen WSA-Strafensammlung am ersten Wochenende des neuen Jahres in Bad Schandau ein schließlich Schmilka mit rund 820. — A. H. Damit ist das Ergebnis der vorhergehenden Strafensammlung um etwa 100. — A. H. überfrachten worden.

Kulturelle Betreuung unserer Volksdeutschen. Am vergangenen Mittwoch fand der erste Schulungsabend im hiesigen Volksdeutschen Lager statt. Der Lagerführer Hr. Sigl sprach in einstudiertem Vortrag über die Idee des Führers und streifte dabei eingehend die Grundpfeiler der NSDAP. Allwöchentlich wird die Schulung durch bestimmte Referate planmäßig fortgesetzt, u. a. werden dabei als Schulungsredner der Kreisamtsleiter Hr. Tschape, SA-Obertruppführer Köhbe, die Frauenfachleiterin Hgn. Meyer das Wort ergreifen. Zusätzlich werden unseren Volksdeutschen Lichtbilder und Filme politischer und kultureller Art vorgeführt werden.

Lichtbildervorträge der NSDAP in Schmilka und Gohdorf. Die NSDAP veranstaltet im Kreis Pirna in den nächsten Wochen wieder eine Reihe der beliebten Lichtbildervorträge, die in afnellen Bildern das gewaltige Zeitgeschehen erfassen und zu denen behäufte Redner zu Bildern aus dem Kampf unserer Frontsoldaten und zu Bildern von dem Einsatz der Heimat sprechen. Der Kampf der Front stählt den Einsatz der Heimat und spürt sie zu erhöhter Leistung an. Jeder Volksgenosse muß die Größe der Zeit erkennen und zu seinem Teil an der Erringung des Endzieles pflichtbewußt mitarbeiten. Ueber das Thema „Front und Heimat eine Kampfgemeinschaft“ spricht am 27. Januar in Schmilka Ortsgruppenleiter Hr. Schmolke-Langenhemmersdorf, während in Gohdorf am 16. Januar H. Hauptsturmführer Bürgermeister Hr. Haufe-Langbuckersdorf an Hand vieler noch nicht veröffentlichter Lichtbilder über „Kampf und Sieg in Norwegen“ sprechen und die unvergänglichen Ruhmes-taten unserer Wehrmacht behandeln wird.

Weslehrgänge in Rathewalde. In der Weschule Rathewalde werden vom Januar bis April folgende Lehrgänge durchgeführt: 22. bis 31. Januar Lehrgang für Kreisabteilungsleiterinnen; 6. Februar bis 6. März vierwöchiger Weslehrgang; 10. März bis 9. April vierwöchiger Weslehrgang. Anmeldungen dafür sind an die Landesbauernschaft, Abt. 1 C, Dresden-A., Altmühlstraße 8, zu schicken.

Der Wasserstand der Elbe betrug am hiesigen Pegel heute vormittag 2,04 Meter.

Sozialversicherung und Pflichtjahr. Zur Aufklärung von Zweifeln über die Frage, ob und inwieweit die das Pflichtjahr abstellenden Mädchen den Vorschriften der Sozialversicherung unterliegen, hat der Reichsarbeitsminister, nach Anhörung des Reichsversicherungsamts, eine Verlautbarung erlassen. Wird das Pflichtjahr im ländlichen Haushalt, und zwar im freien Arbeitsverhältnis, mit tariflicher Bezahlung abgeleistet, so ist das Mädchen krankenversicherungs-pflichtig; zum Höchstlohn für den Arbeitseinsatz sind keine Beiträge zu zahlen. Invalidenversicherungspflicht ist gegeben für die Unfallversicherung gelten die allgemeinen Vorschriften. Mit Ausnahme der Unfallversicherung gilt das gleiche für die Ableistung im freien Arbeitsverhältnis im städtischen Haushalt. Im Hauswirtschaftlichen Jahr auf dem Lande ist das Pflichtjahrmädchen ebenfalls krankenversicherungspflichtig; zum Höchstlohn für Arbeitseinsatz sind keine Beiträge zu zahlen. Invalidenversicherungspflicht ist gegeben, wenn die Verdiennung ein Drittel des jeweiligen Ortslohns überschreitet bzw. wenn neben dem freien Unterhalt eine Verwertung von mehr als ein Sechstel des jeweiligen Ortslohns gegeben wird. Für die Unfallversicherung gelten die allgemeinen Vorschriften. Im Hauswirtschaftlichen Jahr in der Stadt gilt, mit Ausnahme der Unfallversicherung, das gleiche. In der ländlichen Hausarbeitslehre ist das Pflichtjahrmädchen krankenversicherungspflichtig; zum Höchstlohn für Arbeitseinsatz sind keine Beiträge zu zahlen für die Invalidenversicherung gilt das gleiche wie im Hauswirtschaftlichen Jahr, ebenso liegt es in der ländlichen Hauswirtschaftslehre und in der Hauswirtschaftlichen Lehre in der Stadt.

Altershilfe des Handwerkers wird zusätzlich gewährt. Soweit unterstützte Kleinrentner die Altershilfe des Handwerkers erhalten, weist der „Rentner“ ausdrücklich darauf hin, daß diese Altershilfe eine zusätzliche Unterstützung ist, die auf die Leistungen der Fürsorge nicht angerechnet werden darf. Der Lebensstand des deutschen Handwerkers erklärt in einer Entscheidung zu dieser Frage, daß die Altershilfe den bedürftigen mehr versicherungsfähigen Handwerfern eine zusätzliche Unterstützung neben ihrem bisherigen Einkommen, das sich ausschließlich auf das Existenzminimum beschränkt, gewährt ist. Diese freiwillige zusätzliche Leistung wird entzogen, wenn die öffentliche Fürsorgeleistung auf sie angerechnet werden

Die Haftung für Verdunkelungsunfälle

Schadenerfah nur bei größter eigener Sorgfalt — Bahnen müssen Verdunkelungsrisiko tragen

Immer wieder, besonders während der Wintermonate, wird die Frage aufgeworfen, wie es sich mit der Haftung für Unfallschäden verhält, die durch die seit Kriegsbeginn als Dauerzustand durchgeführte allgemeine Verdunkelung verursacht oder mitverursacht sind. Zur Aufklärung wird dem RdZ. hierzu von berufener Seite mitgeteilt:

Die Verdunkelungsunfälle können Schäden an Leib und Leben (Personenschäden), aber auch Sachschäden zur Folge haben. Einige Beispiele seien hier aufgeführt:

Ein Fußgänger stößt während der Verdunkelung auf einen bei normaler Verkehrsbeleuchtung leicht erkennbaren Baum und verletzt sich dabei. Der Fahrgast einer Straßenbahn kommt infolge der Dunkelheit beim Aussteigen zu Fall und erleidet dabei Körper- und Sachschäden. Auf verdunkeltem Bahnsteig wird ein Reisender von einem Elektrofahrrad der Eisenbahn erfasst und zu Boden geworfen. An einer verdunkelten höhengleichen Kreuzung stößt ein Kraftfahrzeug mit der Eisenbahn zusammen. Wie diese Beispiele zeigen, handelt es sich bei den Verdunkelungsunfällen regelmäßig um Verkehrsunfälle. Der durch einen solchen Unfall Geschädigte wird stets fragen, ob, gegen wen und in welcher Höhe er Ersatzansprüche stellen kann.

Da der Luftschutz eine Aufgabe des Reiches und die Verdunkelung eine Kriegsmassnahme ist, wäre daran zu denken, daß das Reich für alle Verdunkelungsschäden aufzukommen habe. Das ist aber nicht der Fall. Nach den Vorschriften der die Kriegsschäden der Zivilpersonen regelnden Personenschädenverordnung kann für Personenschäden, die durch die allgemeine Verdunkelung verursacht sind, keine Entschädigung vom Reich verlangt werden. Auch für Sachschäden, die in der allgemeinen Verdunkelung ihre Ursache haben, leistet das Reich nach den Vorschriften der Kriegsschädenverordnung keinen Ersatz.

Hieraus folgt, daß derjenige, welcher einen Verdunkelungsschaden erleidet hat, diesen selbst tragen muß.

Bei allen Verdunkelungsunfällen, die sich im Straßenverkehr und in Treppenhäusern ereignen, ist jedoch zu prüfen, ob ein anderer schuldhaft gehandelt, insbesondere gegen die ihm obliegenden Verkehrsicherungspflichten vorfänglich oder fahrlässig verstoßen hat. Treffen diese Voraussetzungen zu, so ist der andere ersatzpflichtig. Ist z. B. jemand während der Verdunkelung dadurch zu Fall gekommen und verletzt worden, daß ihm ein anderer in unachtsamer Weise, etwa durch zu rasches Hinaustrreten

aus dem Haus auf dem Gehsteig in den Weg kam, so ist der andere nach den allgemeinen Grundregeln des bürgerlichen Rechts schadenerfahspflichtig. Welche Pflichten zur Sicherung des Verkehrs sich aus der allgemeinen Verdunkelung ergeben, ist in der Verdunkelungsverordnung und in Erlassen des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe bestimmt. Kommt z. B. jemand in einem ungenügend beleuchteten Treppenhause zu Fall und ist der Unfall auf die mangelhafte Beleuchtung zurückzuführen, so ist grundsätzlich der Hauseigentümer schadenerfahspflichtig. Ebenso kann bei einem Unfall, der sich im Straßenverkehr zugetragen hat, eine Haftung der Gemeinde in Frage kommen, wenn sie die wegen der allgemeinen Verdunkelung erforderlichen, gesetzlich bestimmten Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit wie den weißen Anstrich an den Bordsteinen, nicht getroffen hat. In allen Fällen, in denen ein Schadenerfahanspruch auf schuldhaftes Verhalten insbesondere auf schuldhafte Verletzung der Verkehrsicherungspflicht gegründet wird, kann der volle Schaden ersetzt verlangt werden, sofern nicht ein mitwirkendes Verschulden des Verletzten zu einer Verringerung des Ersatzanspruches führt.

Besondere Betrachtung verdienen Verdunkelungsunfälle, die sich im Eisenbahnverkehr und im Kraftfahrzeugverkehr ereignen. Das die Haftung der Eisenbahnen und Straßenbahnen für Personenschäden regelnde Reichs haftpflichtgesetz geht von dem Grundsatz aus, daß der Betriebsunternehmer für alle beim Betrieb verursachten Schäden ohne Nachweis eines Verschuldens haftet. Die Bahn kann sich aber von ihrer Haftung durch den Nachweis befreien, daß der Schaden durch höhere Gewalt verursacht worden sei. Es ist daher von entscheidender Bedeutung, ob die allgemeine Verdunkelung als höhere Gewalt anzusehen ist. Diese Auslegungfrage ist zu verneinen. Der Betriebsunternehmer der Eisenbahn oder Straßenbahn haftet also trotz der die Gefahren des Bahnbetriebes erhöhenden Verdunkelung in derselben Weise, wie er unter normalen Verhältnissen haftet. Hieraus ergibt sich, daß die Bahn das Verdunkelungsrisiko zu tragen hat. Das Verdunkelungsrisiko wird ihr aber nicht einseitig aufgebürdet, insofern der Fahrgast, wie überhaupt jeder Verkehrsteilnehmer bei der Verdunkelung eine weitestlich erhöhte Sorgfaltspflicht hat. Hat der Fahrgast diese Sorgfalt nicht angewendet, so trifft ihn ein mitwirkendes Verschulden, das eine Herabminderung des Ersatzanspruches gegen die Bahn, ja sogar, wenn es besonders schwerwiegend ist, einen Wegfall des Ersatzanspruches zur Folge haben kann. (Fortsetzung und Schluß folgt.)

Andernfalls wäre der Stin der Altershilfe, dem Handwerker seinen Lebensabend leichter und sorgloser zu gestalten, nicht mehr gewährleistet.

Pirna. Ritterkreuzträger Hauptmann Kade trug sich in das Goldene Buch der Stadt Pirna ein. Der mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete Hauptmann Kade, Pirna-Copitz, stattete gelegentlich seines Urlaubs dem Oberbürgermeister Dr. Brunner im Rathaus einen Besuch ab und bedankte sich für die seitens der Stadt Pirna ihm übermittelten Glückwünsche zu seiner Auszeichnung. Der Oberbürgermeister sprach ihm nochmals persönlich seine Glückwünsche aus und bat ihn, sich in das Goldene Buch der Stadt Pirna einzutragen.

Heidenau. Verkehrsunfall. Beim Ueberholen eines Autobusses fuhr auf der Hauptstraße ein Personkraftwagen gegen einen Straßenbaum. Hierbei wurde der Wagen so beschädigt, daß er abgekippt werden mußte. Der Fahrer kam mit geringfügigen Gesichtsverletzungen davon.

Dresden. Anerkennung für einen Lebensretter. Der Regierungspräsident zu Dresden-Vaughen hat im Namen des Führers dem 63 Jahre alten Volksschuloberlehrer Friedrich Richter in Dresden eine öffentliche Anerkennung ausgesprochen und ihm eine Geldbelohnung gewährt. Der Ausgezeichnete rettete am 1. Juli 1940 an der Loschwitzfähre einen sechsjährigen Knaben aus der Elbe und bewahrte ihn vor dem Tod des Ertrinkens.

Streichhölzer in Kinderhand

Ein Kleintind erstickt

Schon wieder hat sich ein entsetzlicher Unglücksfall dadurch ereignet, daß Streichhölzer in Kinderhand geraten konnten. Das Opfer ist das einjährige Kind der Familie Haude in Erlbach bei Colditz. Während des Alleinseins der drei Kinder hatte der dreijährige Junge von einem Regal Streichhölzer heruntergeholt und damit Zeitungspapier entzündet. Als dieses schnell verbrannte, warf es der Junge in seinem Schreck unter das Sofa, auf dem sein kleines Schwesterchen lag. Bei dem sich sofort entzündenden Brand ist das kleine Mädchen dann durch den Rauch erstickt. Die beiden anderen Kinder liefen in ihrer Angst auf den Hof. Die gerade zurückkehrende Mutter konnte dann mit Unterstützung von Nachbarn den Brand auf die Wohnstube beschränken, in der ein großer Teil des Mobiliars zerstört worden ist. Nach den Ermittlungen waren die Streichhölzer zwar gut genug verwahrt, um eine Fahrlässigkeit der Mutter auszuschließen; aber trotzdem zeigt dieses Unglück, daß Streichhölzer am besten unter sicheren Verfaß genommen werden.

Wohnungsbaubataillone werden aufgestellt

Der Mitarbeiter des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau, Oberbezirksleiter Simon, veröffentlicht in der „NSK.“ Einzelheiten über die Durchführung des Wohnungsbaues nach dem Kriege. Der Reichskommissar werde es als Kernpunkt seiner künftigen Tätigkeit ansehen, den Einsatz an öffentlichen Mitteln so niedrig wie möglich zu halten, um eines Tages den Idealfall zu erreichen, daß sich der Wohnungsbaubau ohne jede Subvention wieder aus sich selbst heraus trägt. Es sei des Führers ausdrücklicher Wunsch, daß die Privatinitiative stärkstens an diesem großen sozialen Bauwerk beteiligt werde. Das gelte insbesondere für den Werkwohnungsbaubau. Der Reichskommissar richte an alle Behörden der Reichsbahn, Reichspost und des Vierjahresplanes, der Wehrmacht und der Verwaltungen im gleichen Sinne den dringenden Appell, ihren Wohnungsbedarf baldigst bekannt zu geben. Der Reichskommissar werde ferner den Gankeitern in Kürze aufgeben, ein Musterhaus mit einer bestimmten Zahl von Wohnungen zur Ausschreibung zu bringen. Auf diese Weise sollen die tatsächlichen Baukosten einmal klar ermittelt werden. Das Instrument der praktischen Durchführung des Wohnungsbaues werde im wesentlichen neben den Gemeinden die Apparatur des gemeinnützigen Wohnungswezens sein. Die Arbeit an der Baustelle soll vom Einsatz der Handarbeit nach Möglichkeit gelöst und mechanisiert werden. Der Reichskommissar rufe daher die gesamte deutsche Bauwirtschaft auf, sich mit dieser Frage zu befassen. Um den Einsatz des Handwerks planmäßig auf den Wohnungsbaubau auszurichten, wird in jedem Gau eine entsprechende Dienststelle errichtet. In jedem Kreis wird aus dem Handwerk ein Einsatzleiter gestellt, unter dessen Führung Arbeitsgemeinschaften gebildet werden. Die bei den Arbeitsgemeinschaften beschäftigten Arbeiter werden im einzelnen Kreis zu einem Wohnungsbaubataillon zusammengefaßt werden. Die dazu gehörigen Arbeiter dürfen nicht für andere Bauzwecke abgestellt werden.

Geburtsjahrgang 1930/31 wird in den Ehrendienst eingegliedert

Im Rahmen der Jugenddienstpflicht werden 1941 alle zehnjährigen reichsangehörigen Jungen und Mädchen, nämlich alle Jugendlichen, die zwischen dem 1. Juli 1930 und dem 30. Juni 1931 geboren sind, zum Dienst in der HJ. erfasst. Dieser Dienst ist ein Ehrendienst am deutschen Volk. Die hier gepflegte sorgsame Jugendgemäß körperliche, geistige und weltanschauliche Erziehung läßt eine so starke Anziehungskraft aus, daß 95 v. H. der deutschen Jugendlichen bereits vor Erlass des HJ.-Gesetzes freiwillig in die Reihen der HJ. strömten. Nach den Anordnungen des Jugendführers des Deutschen Reiches erfolgt zunächst lediglich die Erfassung des genannten Jahrganges, eine listenmäßige Anmeldung, die noch nicht die eigentliche Heranziehung zum HJ.-Dienst bedeutet. Die aus früheren Jahrgängen zurückgestellten Jugendlichen werden bei dieser Gelegenheit nochmals auf ihre Verwendung in der Jugenddienstpflicht überprüft. In den Schulen werden HJ.-Meldebücher ausgegeben, die für die Erfassung auszufüllen sind. Zwischen dem 20. und 31. Januar 1941 werden die HJ.-Meldestellen eröffnet. Hier sind die Jugendlichen anzumelden. Verantwortlich für die Anmeldung ist der gesetzliche Vertreter, und im allgemeinen also die Eltern. Zusammen mit dem HJ.-Meldebücher sind etwaige Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Jugenddienstpflicht im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen schriftlich und mit der notwendigen Begründung auf der Meldestelle abzugeben.

Jugendliche, die zur Zeit wegen der erweiterten Kinder- und Lebensführung oder aus anderen Gründen von ihrem Wohnort abwesend sind, sind am Wohnort durch den gesetzlichen Vertreter und am Aufenthaltsort durch den Jugendlichen selbst anzumelden. Anträge auf Zurückstellung und Befreiung sind für sie auf der Meldestelle des Wohnortes zu stellen. In den Reichsgauen der Ostmark und im Sudetenland ist die Einführung der HJ.-Gesetzgebung demnächst zu erwarten, so daß auch dort mit den Vorbereitungen begonnen werden kann. Für die eingekleideten Ost- und Westgebiete bleibt eine Sonderregelung vorbehalten. Die zum Dienst in der HJ. herangezogenen Jugendlichen haben in der Zeit vom 1. März bis 10. März 1941 zu einem Aufnahmepflicht zu erscheinen, dessen genauer Termin ihnen noch bekanntgegeben werden wird. Zwischen dem 1. und 10. März findet auch die Woche der Pimpfe und Jungmädel statt, in der die Erziehungsberechtigten über die Jugenddienstpflicht aufgeklärt werden. Zur Vorbereitung der Aufnahme wird in der Zeit vom 20. März bis 19. April ein technischer Vorbereitungsdienst veranstaltet, der aus der Teilnahme an einem Seimadachmittag, einem Sportnachmittag und einem Dienstunterricht über die Aufgabe des Pimpfen und Jungmädel besteht. Am Vorabend des Geburtstages des Führers am 19. April erfolgt im feierlichen Rahmen die Aufnahmeverpflichtung des neuen Jahrganges beim Sonderappell.

Tag der Briefmarke in Dresden

Hochbetrieb im Sonderpostamt

Anlässlich des Tages der Briefmarke herrschte in Dresden im Sonderpostamt, das in den Annenshof untergebracht war, so starker Andrang, daß die Türen zu den Ausstellungsräumen zeitweise geschlossen werden mußten.

Kein Wunder, erhielten doch die Besucher der Ausstellung nicht nur das Sonderpostzeichen „Postillon mit dem Globus“, sondern künstlerisch ausgeführte Festpostarten mit Darstellungen aus dem Leben unserer Frontsoldaten, sondern auch darüber hinaus — das war wohl das Wichtigste — die beiden Sonderpoststempel. Trotzdem in Dresden nur ein Sonderpostamt eingerichtet wurde, konnte doch zur Freude aller Markenfanter die Zuteilung beider Sonderstempel erwirkt werden. Beide Stempel, das auf See befindliche U-Boot als auch die beim Brückenbau beschäftigten Pioniere, wurden durch die Postbeamten mit soviel Sorgfalt aufgedrückt, daß sie einwandfrei und sauber nimmehr ein Ganzstück in jeder Briefmarkensammlung darstellten.

In der Verbeausstellung der RdZ.-Sammlergruppen sah man recht interessante und wertvolle Sammlungen, von denen nur die Markenammlung der deutschen Kolonien unter fremdem Mandat, die Sammlung der Marken vom Cap der guten Hoffnung und die ganz beachtliche Sammlung der Niederlande hervorzuheben seien.

Lebhafter Betrieb herrschte auch in der Tauchbörse, wo jedermann Gelegenheit hatte, seine Läden durch vorhandene Doppelstücke aufzufüllen. Die Jugend und Anfänger auf diesem Gebiet versuchten mit Eifer ihr Glück in der Briefmarkentombola, die so manche wertvolle Marke enthielt.



Der englische Flugplatz Ford in Flammen  
Die Hallen der Flugplatzanlagen sind von deutschen Bomben getroffen worden. Gewaltige Brandwolken steigen gen Himmel. (Scherl, M.)



1917 zerstörte das katholische Gesellenhaus in Düsseldorf. Bei einem ihrer nächtlichen Piratenstöße warfen die britischen Flieger Bomben auf das katholische Gesellenhaus in Düsseldorf, das schwere Schäden erlitt. Man kann nicht sagen, daß das Gesellenhaus ein militärisches Objekt ist. (Reitbild-Waagenborg-M)



Deutsche Soldaten in Italien  
Angehörige der deutschen Luftwaffe sind in Italien eingetroffen, um an der Seite des italienischen Bundesgenossen gegen den gemeinsamen Feind zu kämpfen. — Deutsche Flieger in kameradschaftlicher Unterhaltung mit Valletta-Mädchen. (Associated Press, M.)

### Verdienstvolle Kunstpflege

Nahezu dreißig Jahre steht der Dresdener Museumsverein im Dienst der Verpflichtung, die aus dem kostbaren Besitz der Dresdener Sammlungen erwächst. Seit über 300 000 Mark hat er den Sammlungen zur Verfügung stellen können und manches Stück erinnert an dieses verdienstvolle Wirken, an dem mitzuhelfen anfänglich eines Vortragsabends mit Prof. Schürer, München, erneut aufgerufen wurde. Das Thema „Deutsche Landschaftsdarstellung um 1500“ war zunächst bestimmt zu einem Auf in die deutsche Kunst, die heute wieder von kräftigen Taten erfüllt ist. Und es war erfreulich zu sehen, daß in solchem Bemühen der Museumsverein nicht minder großen Widerhall fand.

Die Liebe zur Natur, so tief sie im germanisch-deutschen Menschen auch ist, immer wieder ist sie jenem anderen Zug unserer Seele, der Sinteratmosphäre zum Opfer dargebracht worden. Wieviel Geier und Mauerwerk sind der Ornamentik des Neobarockes oder den Fabeln der Völkerverwandlung eingewoben. Und diese andere Seite unseres Wesens meldet sich auch, als mit der aufsteigenden Renaissance das Naturgefühl wieder stärker sich rührt. Denn die Renaissance ist ja nicht schlechthin Wiedergeburt der Antike und des Naturgesühls, ist mehr als ein — allerdings begieriges — Erhaschen der Natur. Sie ist Auseinandersetzung mit jenem Höheren, dessen Rufen der Natur Werden und Sein leitet und bestimmt. Und hierin äußert sich der Geist der Antike, daß die Natur und mitten in ihr der Mensch, ins Ideale erhoben und mit solchem Sinngehalt dargestellt wird, ein Bemühen, das in Deutschland, sich mit der Seelenstimmung der gotischen Zeit treffend, in Düren, Grünewald und auch noch Altdorfer seine kräftigste und größte Ausprägung erlährt. Aus dieser geistesgeschichtlichen Lage wächst dann jenes Bild der Landschaftsdarstellung, wie es Professor Schürer an zahlreichen bekannten Werken zeichnete, um schließlich nach einem Hinweis auf die Notwendigkeit die Verantwortung zu unterbreiten, die der Kunst unserer Tage auferlegt ist.

### Professor Dr. Zoega von Mantuffel gestorben

Aus der Arbeit heraus ist der Direktor des Staatlichen Kupferstichkabinetts zu Dresden, Prof. Dr. Kurt Zoega von Mantuffel, durch den Tod abberufen worden. 59 Jahre alt, ist er an den Folgen einer Grippe gestorben. Das Dresdener Kupferstichkabinett verlor mit ihm seinen Leiter, der seit 1924 den Ruf dieser bedeutenden deutschen graphischen Sammlung nicht nur erhalten, sondern zu mehrerer gewußt hat. Mehr und mehr würde unter seiner Leitung der kostbare Schatz deutscher und ausländischer Graphik in Sonderausstellungen zunehmend gemacht. In der deutschen Kunstwissenschaft hat sich der Verstorbene, der einer alten deutschen Familie in Neval entstammte, besonders durch seine Forschungen auf dem Gebiet niederländischer Kunst einen Namen gemacht. Wer ihn kennenlernen durfte mit seinem umfassenden Wissen und wohlwollenden Verstehen, wird seinen Heimgang tief bedauern.

### Boogländische Heimatkunde

Der Reichsförder Leipzig, der innerhalb der Sendung „Der vieles bringt, wird manchem etwas bringen“ am Sonntag, dem 19. Januar, zwischen 9 und 11 Uhr im Chor der Landschaftsstimmen das Vogtland erklingen läßt, führt seine Folge zwei Tage später, am Dienstag, dem 21. Januar, in der Sendung von 17.20 bis 18.30 Uhr noch einmal in den sächsischen Musikwinkel. Während die Hörfolge am Sonntag mehr Geschichte, Kultur und Lebensart dieser reichen und vielfältigen sächsischen Landschaft vor Augen führen will, kommt in der Boogländischen Heimatkunde am Dienstag das musikalische Geblüt und Weisen des Vogtlandes selbst zu Wort.

An der Gestaltung der Sendung wirken mit das Mund- und Saitenharmonika-Orchester Blauen, die beliebten Müdenberger Mädele und ferner eine Trachten-, Sing- und Musikgruppe aus Marktneukirchen. Der Reichsförder Leipzig will mit dieser vogtländischen Heimatkunde auch im Kriege seine Tradition in der Pflege heimatischen Brauch- und Liedgutes fortsetzen, dessen er sich immer mit großer Liebe und Aufgeschlossenheit für alles Neue und Edle angenommen hat.

## Zwei Frauen Epikler

ROMAN VON HANS HIRTHAMMER

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAM (Nachdruck verboten)

28. Fortsetzung

Ein beklemmender Schauer rieselte über Gisela's Rücken. „Ja, gewiß!“ stotterte sie. „Aber ich — ich habe —“

Kindlmann konnte unschwer erraten, wo der Schuh drückte. „Sie haben vermutlich nicht genügend Geld bei sich. Ich strecke Ihnen selbstverständlich das Nötige vor!“

Vorstrecken ist gut gesagt! dachte Gisela verzweifelt. Sie drückte noch eine Weile hin und her und beschloß dann, in diesem Punkt eine klare Lage zu schaffen. Schließlich konnte niemand von ihr verlangen, daß sie sich wegen dieser Geschichte in Unkosten stürzte. Und selbst wenn bei der Testamentsöffnung ein Hundertmarktschein für sie abfallen sollte — sie wußte dafür eine bessere Verwendung, als es die Bezahlung sinnloser Schulden war.

„Nehmen Sie mir eine — nüchterne Frage nicht übel, Herr Notar! Darf ich damit rechnen, daß mir die Kosten erstattet werden, die mir durch diese Reise und durch die mit dem Trauerfall verbundenen Anschaffungen entstehen? — Mein Einkommen ist alles andere eher als üppig, ich kann es mir nicht leisten, wegen dieses Trauerfalles, dem ich doch letzten Endes völlig unbeteiligt gegenüberstehe, Verpflichtungen einzugehen, die meine Verhältnisse weit übersteigen.“

Der Notar hatte mit einem heimlichen Schmünzeln zugehört. Als sie nun aufblickte, legte er das Gesicht in ernste Falten. „Um!“ meinte er. „Es ist zwar bezüglich einer Erstattung Ihrer Kosten nichts vorgesehen, aber — ich sehe die Berechtigung Ihres Verlangens vollkommen ein. Es ist gut, daß Sie darauf zu sprechen kommen. Ich werde dafür sorgen, daß Ihrer Forderung stattgegeben wird. Wir wollen das gleich festlegen! Erstens also die Rückerstattung der tatsächlich entstandenen Speien in voller Höhe und zweitens eine pauschale Entschädigung für die geopfert Zeit, sagen wir: dreißig Mark pro Tag! Wären Sie damit einverstanden?“

„Das — ist viel zu hoch!“ rief Gisela, während sie gleichwohl einen freudigen Schreck nicht verbergen konnte.

„Dies zu bestimmen müssen Sie schon mir überlassen. Zudem kann ich Ihnen verraten, daß ich durchaus im Sinne des Verstorbenen handle. — Aber nun kommen Sie! Ich werde Sie meiner Frau vorstellen. Bevor Sie jedoch einkaufen gehen, müssen Sie noch etwas zu sich nehmen. — Übrigens — ich darf Sie doch als unseren Gast betrachten? Oder haben Sie schon ein Hotelzimmer bestellt?“

Es blieb Gisela in ihrer Verlegenheit gar nichts anderes übrig, als sich mit allem Einverständnis zu erklären.

Dieser 12. Juni, an dem die irdischen Reste des Herrn Eduard Grötmacher zur letzten Ruhe bestattet werden sollten, war ein tröstlos grauer, regnerischer Tag. Gisela erwachte von einem nachdrücklichen Klopfen.

„Ja, schon gut!“ rief sie schlaftrunken. Erst als sie die Augen aufschlug, merkte sie, daß sie sich nicht in ihrer Stube in der Wilmerdorfer Straße befand, sondern im Fremdenzimmer des Notars Kindlmann in Breslau.

Sie wurde sofort hellwach, sprang aus dem Bett und war geneigt, trotz des Regens einen übermühtigen Jodler auszustößen. Jedoch entkam sie sich noch im rechten Augenblick, daß ein solcher Unfug wohl nicht am Plage sei im Angesicht des ernsten, schwarzen Kleides, das zum Anziehen bereit über der Stuhllehne hing.

Immerhin konnte niemand von ihr verlangen, daß sie wegen des bevorstehenden Ereignisses in bittere Tränen ausbrechen würde. Sie stellte sich den Toten als einen freundlichen alten Herrn vor, der sicher einen Sinn für Humor besessen hatte. Wie sonst wäre es ihm eingefallen, ausgerechnet Gisela Mertens zu seiner Beisetzung einzuladen?

Sie wusch sich und dann legte sie die Trauerkleidung an, eine geradezu prunkvolle schwarze Robe, deren Preis ihr gestern ein gelindes Grinsen verurteilt hatte. Der Vollständigkeit halber setzte sie auch gleich den Hut auf und ließ den dichten schwarzen Schleier über das Gesicht fallen.

Vor dem Spiegel betrachtete sie ihre Gestalt mit un- verhohlener Ehrfurcht. Während sie noch dabei war, gemessene Bewegungen einzulernen, kam Frau Kindlmann und schlug überaus die Hände zusammen. „Wunderbar sehen Sie aus, Fräulein Mertens, wie eine junge Witwe!“

„Finden Sie?“ Die „Witwe“ wurmte Gisela ein bißchen.

„Kommen Sie gleich zum Frühstück! Mein Mann erwartet Sie schon. Es ist bloß noch eine Viertelstunde Zeit, für acht Uhr ist der Wagen bestellt.“

Gisela nahm Hut und Schleier vorsichtig ab und folgte der Dame mit engen Schritten. Das Kleid lag knapp den Schenkeln an und verhinderte so zum Glück, daß das Mädchen in die gewohnten Sprünge verfiel.

Der Notar, ebenfalls in feierliches Schwarz gehüllt, begrüßte sie mit ernster Miene. Schweigend wurde das Frühstück eingenommen, und als Gisela eben überlegte, ob sie es wagen dürfte, ein drittes Stück Kuchen zu nehmen, wurde gemeldet, der Wagen sei vorgefahren.

Wenig später sah Gisela im Auto neben dem Notar und versuchte sich in der Nachahmung seiner strengen würdevollen Miene.

„Sie werden verschiedene Leute kennenlernen!“ begann Kindlmann sie auf das Kommende vorzubereiten. „Der Bekanntheitskreis des Verstorbenen war zwar nicht sehr groß, aber er reicht aus, um einen anständigen Rechenzug abzugeben.“

„Mein Gott!“ stammelte Gisela, „muß ich denn wirklich mit dabei sein?“

„Allerdings, mein Kind! Sie müssen der — hm —“

Marotte des Verstorbenen schon das nötige Verständnis entgegenbringen. Ich werde aber dafür Sorge tragen, daß man Sie nach Möglichkeit in Frieden läßt! Nur Mut!“

Gisela lächelte tapfer. „Ich werde mich zusammennehmen und meine merkwürdige Rolle so gut wie möglich zu spielen versuchen.“

Sie wandte ihre Aufmerksamkeit den Schönheiten der Landschaft zu, soweit diese in der milchigen Dämmerung des unablässig strömenden Regens erkennbar war.

Der Wagen hatte jedoch einen Wald durchquert und glitt nun in leicht ansteigenden Kurven einem Dorf zu, dessen bunte Dächer zwischen Obstbäumen sichtbar wurden.

„Hühnerkloppel stob gackernd auseinander. Ein Hund kläffte mißlaunig hinter dem Wagen her.“

„Das ist Hengersdorf!“ erläuterte der Notar, während der Wagen mit gedrosselter Geschwindigkeit zwischen den schmucken, sauberen Häusern dahinfuhr.

„So auf dem Lande leben müßte schön sein!“ gab Gisela ihren Gedanken Ausdruck. „Diese wunderbare Ruhe, keine Straßenbahn, kein Verkehr, keine hegenden Normalhäuser! Ich begreife nicht, daß es Menschen gibt, die sich nach dem Stadtleben sehnen!“

Der Notar deutete auf ein hübsches Häuschen, das mit blanken Fenstern hinter einer Rosenhecke hervorluchte. „Hier wohnt Lore Jasper, die bekannte Schriftstellerin. Haben Sie noch nichts von ihr gelesen?“

Gisela schüttelte den Kopf. „Man hat ja so wenig Zeit zu solchen Dingen!“

„Sie werden Fräulein Jasper unter den Trauergästen sehen. Eine entzückende junge Dame, die Ihnen bestimmt gefallen wird! Sie gehört übrigens zu den wenigen Ausgewählten, denen es gestattet war, in Lanterbrunn aus und ein zu gehen.“

„Dieser Herr Grötmacher war wohl eine Art Sonderling?“

„Das ist zuviel gesagt! Allerdings lebte er sehr zurückgezogen, seit er seine beiden Söhne und seine Frau verlor. Die Söhne fielen im Krieg, alle beide in einem Jahr. Die Mutter erholte sich nicht mehr von diesem Schlag. Im gleichen Jahr trug man auch sie zu Grabe.“

Gisela nickte verstehend. Dem Wunder, daß das einen Menschen umwarf und zum Einsiedler machte! „Wir sind bald da, Fräulein Mertens! Sehen Sie dort drüben — das ist Lanterbrunn!“

Gisela blickte gespannt in die angezeigte Richtung und sah, aus dem Dunst hervortretend, ein langgestrecktes, mächtig hohes Gebäude auf halber Höhe eines sanft ansteigenden Bergflankens.

„Aha!“ meinte sie, mit dem Kopfe nickend. Was aber ihre Aufmerksamkeit in viel höherem Maße wachrief, war die stattliche Burg, die über dem Gutshof den Gipfel des Berges krönte und sich in helleren Umrissen vom dunkleren Hintergrund des Himmels abhob. Ihre Zinnen und Eöller waren von einem fahlen Licht gleichmäßig beleuchtet.

(Fortsetzung folgt.)

# Nach 1941 Münchener Kunstausstellung

Das Haus der Deutschen Kunst (Neuer Glaspalast) erlitt einen Aufruf an die deutschen Künstler, in dem auf die gegenwärtig im Haus der Deutschen Kunst gezeigte „Große deutsche Kunstausstellung 1940“ hingewiesen wird, die als eindrucksvolle Demonstration des schöpferischen Lebenswillens des deutschen Volkes und zugleich als überzeugender Beweis für die innere Sicherheit und Siegesbewusstheit bezeichnet worden ist. Seit Eröffnung im Juli 1940 haben mehr als 5 000 000 Menschen die Schau besucht und von den ausgestellten 1700 Werken der Malerei, Graphik und Plastik wurden mehr als die Hälfte verkauft. Der ausstellenden Künstlerchaft sind aus den Verkäufen annähernd 2 Millionen Reichsmark zugesprochen. Bis zu ihrer Schließung im Februar 1941 wird die Ausstellung sonach ein Gesamtergebnis verzeichnen, das das Ergebnis der Vorkriegsausstellung weit übertrifft.

„So wie das gesamte kulturelle Schaffen und Leben“, so heißt es dann im Aufruf, „während des uns aufzuzwingenden Krieges in vollem Umfang weitergeführt wird, soll nach dem Willen des Führers die seit 1937 zur Tradition gewordene repräsentative Großschau der deutschen bildenden Künste auch in diesem Jahre wieder stattfinden.“ Sie wird voraussichtlich im Juli 1941 eröffnet werden.

Alle Künstler, die sich zur Vorkriegsausstellung berufen fühlen, sollten schon jetzt für die kommende Großschau der deutschen bildenden Künste arbeiten und dann ihr Bestes geben! Die „Große deutsche Kunstausstellung“ soll auch in diesem Jahr das überragende Kunstereignis des Reiches werden und zugleich den schlagenden Beweis für die unachttbare schöpferische Kraft und den starken kulturellen Willen unseres Volkes liefern!

Die Einlieferung der Kunstwerke findet Mitte April statt. Näheres ist aus den Ausstellungspapieren ersichtlich, die ab 1. Februar 1941 beim Haus der Deutschen Kunst, München 22, Prinzregentenstraße 1, Fernruf 20 214, 20 215, 21 148 gegen eine Unkostengebühr von 50 Pf. erhältlich sind.

## Ehrungen für Sinding

Gliedwunschtelegramm von Goebbels und Aufs. — Einleitung des Komponisten ins Reich.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach dem norwegischen Komponisten Christian Sinding zu dessen 85. Geburtstag telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche aus und übermittelte dem greisen Tonkünstler sein Bild mit eigenhändiger Widmung. Reichsminister Luft fand ebenfalls ein Gliedwunschtelegramm Reichskommissar Terboven ließ Christian Sinding ein Schreiben überreichen, in dem er dem greisen Komponisten seine herzlichsten Glückwünsche ansprach und ihn zu einem Besuche des Reiches einlud.

Der Leiter der Nordischen Gesellschaft, Gauleiter und Oberpräsident Lohse, hat dem norwegischen Komponisten das Ehrenmitglied der Nordischen Gesellschaft verliehen.

Diese Auszeichnung der Nordischen Gesellschaft ist bisher nur wenigen Männern des Nordens und Deutschlands verliehen worden: Hans Ekelund, Gunnar Gunnarsson, Professor Alfred Næss, Hans Friedrich Mund sowie dem Generaldirektor der dänischen Staatsbahnen, Peter Knutzen.

## Deutsch-japanischer Kulturaustausch

Ehrung Konoye, des Führers deutscher Musik in Japan.

Das Hauptreferat Kulturpresse der Presseabteilung der Reichsregierung hatte zusammen mit den Abteilungen Auslands- und Musik zu einem deutsch-japanischen Pressenachmittag in Berlin eingeladen, der dem Ziel dienen sollte, einen ebenso starken Kontakt, wie er auf dem Gebiet der bildenden Kunst zwischen Japan und Deutschland schon seit längerer Zeit besteht, nun auch auf dem Gebiete der Musik einzuflechten.

Der berühmte japanische Dirigent Graf Hidemaro Konoye war persönlich erschienen und plauderte anregend aus seinem Leben. Kurz vor dem Weltkrieg war Konoye zum erstenmal nach Berlin gekommen mit der Absicht, hier Musik zu studieren. In Japan hatte er dann später sein eigenes Orchester, er kehrte aber immer wieder zu uns zurück, um sich weiter zu vervollkommen, und war daher gezwungen, nicht weniger als siebenmal eine Reise um die Welt zu machen.

Sein großes Erlebnis aber hatte er im Herbst 1933, als er selbst in Anwesenheit von Richard Strauß in der Berliner Philharmonie den Don Juan dirigieren durfte. Denn der Meister äußerte nachher, Konoye habe das Stück bis in die kleinsten Einzelheiten in seinem Geiste aufgefaßt. In seiner Heimat gelang es Konoye dann, das erste ständige Sinfonieorchester zu gründen.

Dr. Rosen vom Referat Musik erinnerte an den starken Erfolg, den die Festmusik von Richard Strauß zur 2600-Jahr-Feier in Japan gehabt hat, so daß bereits mehrere tausend Schallplatten dieser Musik in Japan verkauft worden sind, und überreichte im Anschluß daran im Auftrag von Strauß dessen Bild mit eigenhändiger Widmung für den Grafen Konoye.

Die musikalische Umrahmung der Veranstaltung boten zwei Streichquartette der zeitgenössischen japanischen Komponisten Kobayashi und Hirota, ausgeführt vom Dessauer Streichquartett. Erlita Legat sang formosane Lieder von Bunao Kō.

## Kein Freund von Worten...

Fortsetzung von Bert Sassa.

Ein Herr mit betont weltmännischem Aussehen betrat die Kaiserstube von Zacharias Schabemann. „Haarschneiden!“ rief er hastig, wie eine Persönlichkeit, deren Zeit außerordentlich kostbar ist, und ließ sich in den mittelsten der drei hochlehnigen Stühle fallen.

„Wie wünscht der Herr die Haare geschnitten?“ fragte Zacharias genügend.

„Schneideln Sie man los!“ sagte der Fremde herablassend, „sag schon Bescheid!“ Nach kurzer Atempause fuhr er fort: „Sympathisches Nest hier! Lag bisher außerhalb meiner Route! Werde es aber jetzt in meinen Reiseplan aufnehmen! Dann werden Sie selbstmühsam mein Hofbarbier! Einverstanden, was?“

„Das würde mich freuen!“ sagte Zacharias mit geübter Höflichkeit.

„Wissen Sie, Ihr Vaden ist okeh, Herr Schaber...!“

„Schabemann!“ hauchte Zacharias.

„Ach so! Jawoll, Herr Schabemann! Das sieht man schon an der bligblanken Schaufensterscheibe! Auch die Dekoration ist prima! Nicht zu viel und nicht zu wenig! Nicht zu prächtig und nicht zu pinscherig! Einfach Spitze! Alles selber arrangiert?“

„Ich habe...“

„Sehn Sie wohl! So was sieht der Kenner auf den ersten Blick! Was meinen Sie wohl, Herr Schaper...“

„Verzeihung: Schabemann!“

„Was meinen Sie wohl, Herr Schabemann, wieviel Ausgaben aller Branchen ich schon im Leben gesehen habe! Das Schaufenster ist in jedem Falle die Visitenkarte! Glauben Sie das...?“

„Ich habe immer...“

„Unserer“, fuhr der fremde Kunde unbeirrt fort, als

# Erster Stufangriff im Mittelmeer

Schwere Beschädigung eines englischen Flugzeugträgers — Treffer auf Schlachtschiffen und Zerstörer

Von Kriegsberichterstatter Hans Rechenberg

(M.) Seit dem Eintreffen auf dem italienischen Flugplatz stehen die Maschinen unseres Verbandes startklar. Die Marinen des Mittelmeeres sind aufmerksam studiert. Besonders Eilige rechnen bereits die vermutlichen Kurse aus.

Ein Aufklärer ist eben gelandet; er hat in etwa 350 Kilometer Entfernung in Quadrant N einen starken englischen Verband festgestellt. Mindestens ein Flugzeugträger, zwei Schlachtschiffe, mehrere Kreuzer und Zerstörer, und in diesem getadelt manifesteren Geleit einige Handelsdampfer. Die Ziele werden aufgestellt, die Startfolge ist bekannt. Erster Start in zehn Minuten.

Eine Maschine nach der anderen hebt sich von der Bahn. Ueber dem Flug sammelt der Verband nun geschlossenen Angriff. Keine auf keine folgt der Führermaschine im befohlenen Kurs. Ueber See stoßen Zerstörer zu uns, die den Jagdschutz übernehmen.

Mindestens fünfzehn Schiffe.

Das Wetter ist, wie so viel anderes bei diesem Einzug, für uns erstmalig und neuartig. Unter uns das blaue Meer, über uns strahlender Himmel, im Westen leichte Bewölkung. Das spiegelglatte Meer unter uns bietet keinerlei besondere Überraschungen, beim Anflug wenigstens nicht, und es dauert auch noch einige Zeit; dann kommt es allerdings ganz dicht.

„Der Verband liegt voraus!“ ruft mir der Flugzeugführer im Bordmikrofon zu. Eins, zwei, drei... sieben, mindestens fünfzehn Schiffe, zählt der Flugzeugführer. Man scheint uns noch nicht bemerkt zu haben. Das wird eine schöne Überraschung geben!

„Die Flak schießt!“ Die Flakabwehr der englischen Kriegsschiffe ist reichlich, fast allzu reichlich für uns bedacht. Und gut, das muß man schon sagen. Es gehört schon allerbänd Erfahrung, fliegerisches Geschick und Einsatzbereitschaft dazu, bei diesem Feuer durchzukommen und natürlich auch etwas Glück.

„Die erste Maschine stürzt!“

ruft der Flugzeugführer mir zu. Nur noch kurze Zeit, dann greifen auch wir an. Uns ist inzwischen warm geworden. Jedenfalls fühlen wir nichts mehr von der Außentemperatur. „Wir greifen an!“ In kurzen Sekunden fliegen wir auf wenige hundert Meter hinunter. Der Flugzeugträger liegt schwer im Ziel. Sturz, Angriff, Abzweigen und Abfliegen, alles zusammen dauert nur Sekunden.

Nach dem Abzweigen sehe ich den ersten Flugzeugträger in Breitseite, dann den Verband unter uns, der inzwischen auseinandergezogen ist und mit voller Kraft fährt. Ein Flugzeugträger, eingerahmt von zwei Schlachtschiffen, dazwischen zahlreiche Kreuzer- und Handelschiffe. Ein lobnendes Ziel.

Flugzeugträger in Rauchschwaden gehüllt.

Meine ganze Aufmerksamkeit gilt dem Flugzeugträger und den zu beobachtenden Einschlägen. Die ersten feststellbaren Treffer der vor uns stützenden Maschinen sind zwei Wasserfalten in nächster Nähe des Trägers. Während ich noch leicht enttäuscht — meine Meinung dem Flugzeugführer weitergebe, sehe ich an Deck des Flugzeugträgers eine mächtige Detonation, der sofort eine starke Rauch- und Feuerentwicklung folgt. „Getossen!“ Augenblicke später explodiert eine weitere Bombe hart an der Steuerbordwand des Flugzeugträgers, der bald von schwarzen, dichten Rauchschwaden eingehüllt ist.

Unter uns blüht das Mündungsfeuer der Flak auf. Es schießt tatsächlich aus allen Rohren und von allen Seiten auf uns und die nach uns angreifenden Maschinen. Unanfam wird es nun Zeit, wegzukommen.

„Aufpassen auf Jäger!“ Sie können uns ebenso unangenehm und noch viel unangenehmer werden als die feuernde Flak, deren Sprengwolken in allen Höhen den Himmel verdunkeln. Angefichts des beobachteten Erfolges des Angriffes auf den Flugzeugträger ist unsere Stimmung beim Rückflug außerhalb der Gefahrenzone der Flak und Jäger außerordentlich gehoben. Bei der Meldung beim Kommando berichtet gerade der Aufklärer über das von ihm festgestellte Ergebnis unseres Angriffs. Die Trefferwirkung auf dem Flugzeugträger bestätigt sich, dazu weitere Beschädigung eines Schlachtschiffes und Treffer auf anderen Kriegsschiffen.

Neuer Start Richtung Malta.

Neuer Start, allgemeine Richtung Malta! Bevor wir den Verband erkennen, liegt die englische Festung quer ab von uns. Kilometerweit ab davon, mit Vollstrom des Hafens entgegen, der Nest des am Vormittag angegriffenen Verbandes. Die Flak empfängt uns diesmal wesentlich früher und mit gleicher Heftigkeit wie beim ersten Angriff.

Der Flugzeugträger und die Schlachtschiffe sind nicht mehr im Verband; auch die Handelsdampfer fehlen. Sturzangriff auf einen der dicksten Kreuzer! Beim Abflug Wasserfontänen um das Ziel und starke Rauchentwicklung. Ebenso auf anderen Schiffen Treffer klar erkennbar.

Beim Rückflug, der in bedenklicher Nähe der Insel Malta erfolgen muß, wird die Aufmerksamkeit der Beobachtung stark abgelenkt durch die notwendige Wachsamkeit vor den englischen Jägern, denen in Malta das ideale Sprungbrett zum Start gegen uns zur Verfügung steht. Sie sind auch schon da! Hinter uns! Einige Augenblicke, geteilt zwischen wachsamster

Beobachtung des gefährlichen Gequers und kurzen Feuerlösen. Auch diesmal geht es gut.

Mit dem letzten Dämmerlicht landen wir auf unserem Einflughafen. Der erste Angriffstag an der neuen Front, das große Erlebnis des neuen Jahres, ist erfolgreich überstanden.

Treffer durch Aufklärermeldung bestätigt.

Das Ergebnis unseres Einfuges bestätigt durch Aufklärermeldung: Schwere Beschädigung des Flugzeugträgers durch mehrere erkannte Treffer, Beschädigung eines Schlachtschiffes, Vortreffer auf einen Zerstörer und Trefferwirkung in alternativer Nähe beider Schlachtschiffe. — Ein guter Anfang!

## Ueberraschtes Stelldichein im Atlantik

8000 Tonnen brach unter zwei Vortreffern auseinander.

Von Kriegsberichterstatter Ludwig v. Danwitz.

(M.) Immer wieder erleben die Briten draußen auf dem Atlantik durch deutsche Kampfflugzeuge und deutsche U-Boote die peinlichsten Ueberraschungen. Heute wollten sich ein paar hundert Seemeilen westlich von Irland eine Reihe schwer beladener Frachter der Briten mit Zerstörern ein Stelldichein geben. Offenbar von Uebersee kommend wollten sich die Frachtdampfer hier mit ihren Bewacherfahrzeugen zusammenfinden, um unter stärkstem Schutz ihre wertvolle Fracht an die Westküste des Inselreiches zu bringen. Sogar Fliegerichth hatten die Engländer organisiert.

Auf stundenlangem Flug hatte unser Kampfflugzeug, das das Glück haben sollte, auf dieses Stelldichein zu treffen, nichts als Wasser und Wolken gesehen, als plötzlich eine Unsammlung von Schiffen geistert wurde. Beim näheren Zusehen zeigte sich, daß man es diesmal nicht mit einem in Fahrt befindlichen Geleitzug zu tun hatte, sondern mit Schiffen, die sich gerade erst zu einem Geleitzug formierten. Sie lagen noch ziemlich verstreut, und eine Gruppe erregte die besondere Aufmerksamkeit des Kommandanten unseres Kampfflugzeuges. Denn in dieser Gruppe befand sich ein Frachter von mindestens 8000 BRT. Das war wohl der fetteste Brocken. Vor ihm lag ein kleineres Boot, hinter ihm furchte ein Zerstörer mit mächtiger Bugwelle durch das Wasser, um sich zur Abwehr des Fliegerangriffes in Schutzposition zu bringen.

Schon war unser Kampfflugzeug im Angriff.

Ueber den kleinen Frachter, der mit mittlerer Flak schob, ging es hinweg. Dann in einer Kurve auf den großen Vott, über dem das Kampfflugzeug plötzlich von achtern her auftauchte. Zwar geriet es auf diese Weise auch in das Abwehrfeuer des Zerstörers, aber daran sind unsere Veranungen schon gewöhnt. In diesen Sekunden des Angriffes liebt alles nach den Bomben.

Der Angriff wurde zu einem großartigen Erfolg. Die beiden Bomben, die unser Flugzeug bei diesem ersten und einzigen Anflug warf, trafen mitten in das Schiff, die erste hinter, die zweite vor die Brücke. Die Flieger beobachteten die beiden Detonationen. Achtern sah man eine mächtige Explosionswolke, im Vorschiff zunächst eine kleinere. Im nächsten Moment aber schon schob gelblichbrauner Qualm aus dem Achterschiff. Der Rauch breitete sich über das ganze Schiff aus, und kaum drei Minuten nach dem Angriff sackte der Kahn weg. So kam auch diese für England desartete Fracht glücklich auf dem Meeresgrund an.

„Vortreffer, Vortreffer!“ Hatte der Junker gejubelt, als er von seinem Gesichtstand aus die wahrhaft durchschlagende Wirkung der beiden Bomben beobachtet hatte.

Aber die Freunde über diesen Erfolg schläferle nicht ein. Als sich ein Zerstörerflugzeug zeigte, zog das deutsche Kampfflugzeug rasch in die Wolken und ward von britischen Augen nicht mehr gesehen. Am Nachmittag aber hat es dabei ein frohes Wiedersehen mit den Kameraden gegeben. Schon vor dem Großdeutschen Abend hat die Meldung über diesen Erfolg über den Nether verbreitet worden. Zum herzlichsten Glückwunsch haben wir dem Kommandanten unseres Kampfflugzeuges, dem Oberleutnant Buchholz, der nun auch bereits über 20 000 Tonnen vernichtet hat, und seiner wackeren Besatzung die Hand geschüttelt.

## „Sieg im Westen“

Der große Kriegsfilm des Heeres.

Die Arbeiten an dem ersten Kriegsfilm des Oberkommandos des Heeres stehen vor dem Abschluß. Der Film wird den Titel „Sieg im Westen“ tragen. Er behandelt in dokumentarischer Form den Weltkrieg vom 10. Mai bis zum Waffenstillstand von Compiegne und läßt sowohl die einzelnen Kampfbildungen in ihrer einmaligen Größe wie den ganzen Zusammenhang der Operationen in Erscheinung treten.

Die Darstellung fußt auf bisher nicht gezeigten Frontaufnahmen der Filmberichte des Heeres. Ermöglicht konnten auch die französischen und englischen Filme ausgewertet werden, die von unseren Truppen beim Vormarsch erbeutet wurden.

umsetze? Kritische Zeiten sind ein Ansporn! Kennen Sie den Römer Seneca?

„Bedaure — hier kommen nur wenig Ausländer!“

„Glänzend!“ lachte der Fremde überlegen. „Ne, ne! Der olle Seneca is schon lange dod! Aber Köppi hatte der olle Knaue! Wissen Sie, was der gefagt hat? Der Krieg ist der Vater alles Guten!“ hat der gefagt! Direkt für mich geschrieben! Als ob mich der Mann gefannt hätte! Wissen Sie, so ein Philosoph will ja nur... die Schläfen auf drei Millimeter kürzen!... für Leute mit Grips schreiben! Solche Leute sind schlechthin: Klasse! Daber der Name Klassiker! A propos: Seneca! Machen Sie Schüttelreime?“

„Ich habe beruflich...“

„Sehn Sie! Sie sind ein Mann mit Humor! Ein zweiter Figaro! Ich mache Schüttelreime am laufenden Band! Hören Sie:“

„Die Braut hat dieser Seneca,

So schön, wie ich noch feene sah!

Spitze, was? Und dann das Kapitel Frauen! Wissen Sie, es gibt so einen gewissen lebhaften flotten Herrentyp, den das schöne Geschlecht bevorzugt! Ich meine, ich will damit nicht sagen, daß ich dazu gehöre! Ich wo! Aber wenn ich auf meinen Reisen mein Herz nicht mit Stacheldraht gepanzert hätte, der allen Sturmangriffen standhält, na, wer weiß, wer weiß...! Aber nich' mal ins Kino hab' ich se mitgenommen! Nich' mal zur Tasse Kaffee hab' ich se eingeladen! — Ich sage zu den Damen nur immer... schneiden Sie auch 'n bißchen die Haare aus den Ohren weg!... Ich sage nur immer: Morgen treffen wir uns wieder! — So, Meister, nun wären wir ja wohl fertig! Hier bitte! Stimmt so! Zu Ihnen komme ich wieder! Sie sind ein Figaro, wie er im Kreise von Sevilla verankert ist! Denn Sie sind ein Künstler! Nicht nur beruflich! Nein, auch in der Unterhaltung! Ich bin kein Freund von vielen Worten, aber was Sie sagen, hat Hand und Fuß! — Auf Wiedersehen, Herr Schravellmann!“

ob Meister Zacharias überhaupt nicht da wäre, „unserer kommt herum in der Weltgeschichte! Man bleibt kein engstirniger Provinzler, man kriegt Weit- und Scharfblick! Horizont nennt man das.“

„Ja — Reiten...“

„Sehn Sie, Herr Schrapelmann...“

„Schabemann“, flüsterte Zacharias.

„Sehn Sie, was mein Schwager is, so was von Schwerefälligkeit! Wie'n Nilpferd! Glauben Sie, dem kann ich meine Reuigkeiten verkaufen? Und erst seine Konkurrenz! Der olle Klient! Gar nich' mit zu reden! Der Junge ist schon so verfallt! Was meinen Sie wohl, wenn der über Land geht, piden an ihm die Führer! Aber das kommt davon, weil diese Patientenpfeiler nie aus ihrem Bau herauskommen! Sie haben sich doch auch den Zephir um die Nasenlöcher pusten lassen, was? Meister?“

„Wenni meine...“

„Sehn Sie wohl, das dacht' ich mir! Ein Kenner riecht das sofort! Mein Schwager ist außerdem... hinten etwas kürzer, wenn ich bitten darf... mit einem Jagdpäcker die befreundet, aber glauben Sie, da fällt 'n Hase für mich ab? — Jawoll: Wißt am Boom is och'n Bufett! Sagen Sie selber: Haben Sie Laute für so was?“

„Man soll...“

„Sehn Sie wohl? — Sie nehmen mir das Blatt vom Mund! Oder auch nur 'n lächerliches Karnidel... Scheitel links, trug ich schon als Junge so... aber mein Schwager hat eben... den Wirbel oben, den legen wir nachher mit Brillantene fest... zu früh sein Geld verdient! Da kann er nicht ab!“

„Ja ja, hierüber...“

„Sehn Sie wohl? Ganz meine Meinung! Da ist unserer doch ganz anders gebaut! Glauben Sie, daß ich es allen auf die Nase binde, daß ich im Monat so meine zehn Mille

# Rüsten und kämpfen

## Parole des Reichsmarschalls / Auszeichnung deutscher Bergleute mit dem Kriegsverdienstkreuz

568 Bergleute aus allen Revieren des deutschen Bergbaus und 57 Arbeiter der Reichswerke „Hermann Göring“ waren einer Einladung des Reichsmarschalls Göring in die Reichshauptstadt gefolgt. In einer feierlichen und stimmungsvollen Feierstunde des deutschen Bergmanns im Haus der Flieger, der die schmucken Trachten der Bergleute und die Uniformen der Ehrengäste von Partei und Staat das Gepräge gaben, empfingen sie aus der Hand des Reichsmarschalls als Anerkennung für ihre hervorragenden Leistungen das ihnen vom Führer und Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht verliehene Kriegsverdienstkreuz. Nach einer herzlichen und packenden, oft vom Beifall der Teilnehmer unterbrochenen Ansprache und dem mit Begeisterung aufgenommenen Gruß an den Führer nahm der Reichsmarschall selbst die Auszeichnung der 67 Bergarbeiter vor, die für ihren tapferen Einsatz das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern erhielten.

Den Dank der Bergleute sprach einer der Knappen aus, der dem Reichsmarschall eine Grubenlampe überreichte, während ein Arbeiter der Waffenbaubetriebe der Reichswerke „Hermann Göring“ ein Geschenkmodell überbrachte. Der Beauftragte für die Leistungssteigerung im Bergbau, Reichslobstkommissar Walter, übermittelte am Vorabend des Geburtstages des Reichsmarschalls die Glückwünsche der deutschen Bergleute und brachte auf ihn den Vergamannsgruß „Glückauf!“ aus.

Mit dem alten deutschen Vergamannslied schloß die Feierstunde. Dann waren die Bergleute und die Arbeiter Gäste des Reichsmarschalls.

Der große Festsaal des Hauses der Flieger bot ein eindrucksvolles Bild. Zu beiden Seiten der Bühne, auf der eine Vergamannskapelle Platz genommen hatte, standen, umgeben von Grün und Blumen, die Wästen des Führers und des Reichsmarschalls. An den mit frischen Tannenreisern und brennenden Grubenlampen geschmückten Tischen saßen in langen Reihen die Vergamänner aus den deutschen Zein- und Braunkohlengruben, den Eisenerz- und Metallergewerken, den Kali- und Erdböllagern, fast alle in der schwarzen Knappentracht, einige von ihnen auch in Feldbarren, und die Arbeiter der „Hermann-Göring-Werke“.

In der Vorhalle zum Festsaal erwarteten Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, General von Hanneken als Vertreter des durch Unfall verhinderten Reichswirtschaftsministers Funk und der Beauftragte für die Leistungssteigerung im Bergbau, Reichslobstkommissar Walter, den Reichsmarschall, der kurz vor Beginn der Feierstunde, begleitet von Staatssekretär Körner, eintraf und von den Arbeitern und Vergamännern im Festsaal mit begeisterten Zurufen empfangen wurde. Der Leiter der Bergbauabteilung im Reichswirtschaftsministerium, Ministerialdirigent Gabel, meldete dem Reichsmarschall die Teilnehmer der Feierstunde, die den Reichsmarschall mit einem dröhnenden Glückwunsch begrüßten.

### Zusammenballung aller Kräfte

Unter erneuten begeisterten Zurufen nahm dann der Reichsmarschall das Wort und begrüßte die Vergamänner mit herzlichen Worten. Er würdigte die Schwere und Härte ihrer Arbeit und ihres täglichen Einsatzes und ging anschließend auf die Bedeutung des Bergbaues im Vierjahresplan ein. „Als damals“, so führte der Reichsmarschall wörtlich aus, „der Vierjahresplan vom Führer verkündet wurde, da war es klar, daß allen voran jene Rohstoffe zu stehen hatten, die ein Volk stark und wehrhaft machen: Eisen und Kohle. Es galt, die Erzeugung gerade dieser Rohstoffe aufs äußerste zu steigern und gleichzeitig auch alle sonstigen Schwäge zu fördern, die die deutsche Erde in ihrem Schoße verborgen hält. Der Vierjahresplan ist letzten Endes nichts anderes, als die höchste und äußerste Zusammenballung und Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Kräfte, um die Rüstung des Reiches zu kräftigen und auszugestalten.“

Nun haben wir vier Jahre gearbeitet. Der Führer hat vor wenigen Wochen dem deutschen Rüstungsarbeiter wieder auf neue die Parole gegeben. In seiner großangelegten Rede hat er euch allen, die ihr Rüstungsarbeiter im engeren und weiteren Sinne seid, in seinem und des Volkes Namen gedankt und auf neue eure Aufgaben aufgezeigt. Dem habe ich nichts hinzuzufügen. Ich kann mich nur aus tiefstem Herzen dem Dank anschließen, den er den Rüstungsarbeitern sprach. Und dieser Dank gilt auch all den Millionen deutschen Arbeitern, die in echter und wahrer Kameradschaft mit mir Seite an Seite die Voraussetzungen für die Durchführung des gewaltigen Vierjahresplanes geschaffen haben und schaffen.

### Die Parole heißt auch weiterhin: Rüsten und kämpfen!

Ich habe mich immer dagegen gewandt, daß man sagt, Deutschland sei ein armes Land. Gewiß gibt es Rohstoffe, die wir dringend benötigen und die wir nicht besitzen. Aber unendlich reich sind wir doch letzten Endes an solchen Rohstoffen, die die Urstoffe sind und die Voraussetzung für alles weitere. Und diesen Reichtum zu heben und zu fördern, seid ihr berufen. Das ist eine stolze Aufgabe, die euch das Schicksal gestellt hat. Zudem ihr diese Aufgabe erfüllt, schafft ihr die Voraussetzungen für die Rüstung.

Dort, wo ununterbrochen das Seilrad über den Felsen rollt, dort, wo auf den Hütten Rauchschwaden aufsteigen, sind im wahren Sinne die Schmieden unserer Rüstung. Die Wehrmacht hat den Befehl, zu kämpfen, und sie wird um so besser kämpfen, je größer ihr Vertrauen zu der Waffe ist, die ihr diese Rüstungsschmiede liefert. Je besser die Waffe ist, und je umfangreicher die Rüstung, um so höher auch das Vertrauen des Kämpfers in den Ausgang des Kampfes.“

### Fehl Schlag der britischen Blockade

Der Reichsmarschall ging dann auf die Versuche des Feindes ein, das deutsche Volk durch Blockade zu niederringen. Versuche, die durch den Vierjahresplan und nicht zuletzt durch den Aufbau der Reichswerke Hermann Göring gescheitert seien. Unter tosendem Beifall erklärte der Reichsmarschall: „Ungeheure Mengen deutschen Eisens wurden gefördert. Und wenn auch die Tonne vielleicht etwas teurer zu stehen kam — so hat dieses deutsche Eisen, wenn es in Form von Bomben und Granaten auf den Feind niederhagelte, seine Schlagkraft bewiesen.“

Unter erneutem Beifall wies der Reichsmarschall darauf hin, daß nach anderthalb Jahren Krieg nicht wir blockiert sind, sondern England von unseren U-Booten und unserer Luftwaffe in schärfstem Ausmaß blockiert wird.

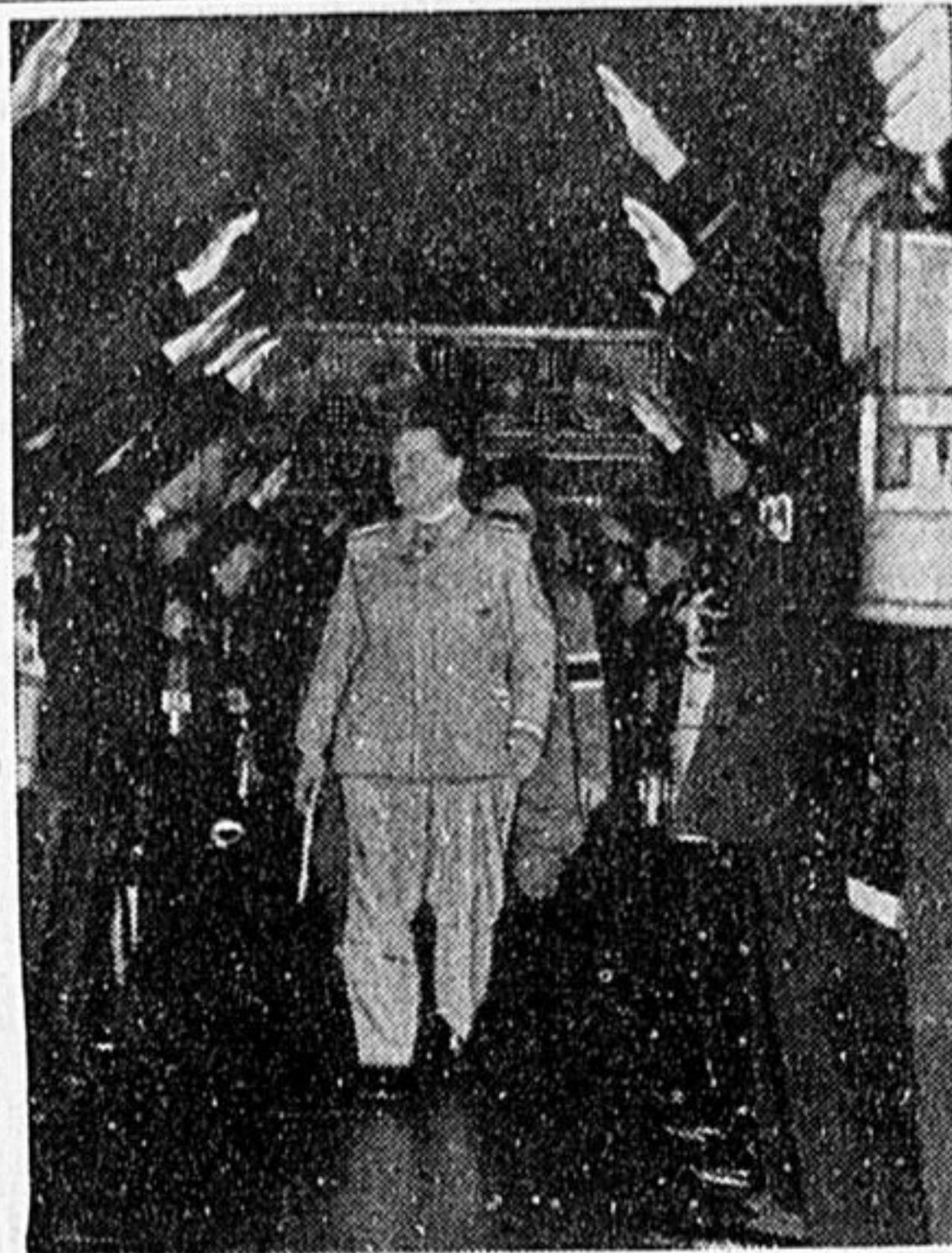
„Das deutsche Heer hat in wichtigen, siegreichen Schlagen vom Nordsee bis zur Bistava weiten Raum für Deutschland erlangt und steht kampferprobt und kampfbereit, um weitere siegreiche Schlachten zu schlagen. In unablässigem Einsatz kämpfen unsere bewährte Marine in Unterseebooten und U-Booten gegen die feindliche Luftwaffe und erzielt Erfolge, wie wir sie wirklich in den kühnsten Hoffnungen nicht erwarten durften. Die Luftwaffe aber sorgt, daß nicht nur die Heimat beschützt wird, sondern daß ebenfalls in ununterbrochenem Angriff dem Feinde schwerster Abbruch getan wird. Wenn es allein nach dem Einsatz der Drucker-Schwärze gehen würde, dann hätte England schon längst diesen Krieg kampflos gewonnen. Solange es aber noch nach dem Einsatz von tapferen Männern geht, siegt Deutschland und wird Deutschland siegen.“ (Beifall.)

### Starker Rückgang der feindlichen Wirtschaft

In packender Schilderung verglich der Reichsmarschall die gewaltigen Erfolge der deutschen Luftangriffe gegen die Rüstung des Feindes mit den nachlässigen Angriffen englischer Flieger gegen Wohnviertel deutscher Städte.

„Wenn die Rüstung die Voraussetzung für den siegreichen Kampf ist — und sie ist es! — dann“, so erklärte der Reichsmarschall, „ergibt der Vergleich, daß im ganzen deutschen Land und überall dort, wo heute der deutsche Einfluß ist, die gesamte Rüstungsindustrie unverletzt im gleichen, ja in gesteigertem Tempo weiterarbeitet, während sie beim Gegner eine gewaltige Einbuße erlitten hat und die Gesamtwirtschaft beträchtlich zurückgegangen ist.“

Die Steigerung der deutschen Leistung, so fuhr der Reichsmarschall fort, sei im allerersten Sinne dem persönlichen Einsatz des deutschen Arbeiters zu verdanken, und hier wieder sei es der deutsche Bergbau, der in diesem Kriege seine Pflicht in vollem Umfang erfüllt habe, obwohl ungeheure Anforderungen an ihn gestellt werden mußten. Das Ausmaß der bisher erzielten Leistungssteigerungen veranschaulichte der Reichsmarschall mit zahlenmäßigen Unterlagen, aus denen hervorging, daß im deutschen Zein- und Braunkohlenerzbergbau mehr gefördert wird als in jedem anderen Lande der Welt, daß die deutsche Eisenerzförderung laufend steigt und sich seit Jahresfrist verdoppelt habe. Besonders groß sei die Zunahme bei den Reichswerken „Hermann Göring“, die deshalb besondere Anerkennung verdienen, weil hier ganz von neuem angefangen werden mußte, um jenes bisher so geschmälerte deutsche Erz zu fördern. Auch bei der Förderung von Metallerzen und Stahl sei mehr erzielt worden, als man erwartet habe. Endlich betraue die Gesamtförderung an Erdböll im Deutschen Reich ein Vielfaches der früheren Jahre, und hier habe besonders die Ostmark wesentlich zur Steigerung beigetragen.



Berg- und Rüstungsarbeiter als Gäste Görings.

568 Bergleute aus allen Revieren des deutschen Bergbaus und 57 Arbeiter der Reichswerke „Hermann Göring“ weilten auf Einladung des Reichsmarschalls in der Reichshauptstadt, um in einer Feierstunde im „Haus der Flieger“ aus der Hand des Reichsmarschalls das ihnen vom Führer verliehene Kriegsverdienstkreuz als Anerkennung für hervorragende Leistungen entgegenzunehmen. — Reichsmarschall Göring betritt das Haus der Flieger. Schertl-Wagenborg-M.

### Kohle und Erze wichtiger als Gold

„Diese Leistungssteigerung des Bergbaues hat“, wie der Reichsmarschall erneut betonte, „in ganz gewaltigem Maße die deutsche Wirtschaftskraft erhöht. Kohle und Erze sind die unentbehrlichsten Grundstoffe unserer Arbeit und für uns wichtiger als alles Gold. Nur ein Volk, das über Kohle und Eisen und Erze verfügt, kann seine Freiheit und seine Lebensrechte verteidigen.“

Durch den Vierjahresplan ist die deutsche Kohle nicht mehr länger nur Heiz- und Feuerungsmaterial, sondern der wichtigste Rohstoff überhaupt. Aus Kohle entstehen zahlreiche hochwertige Erzeugnisse, so namentlich Chemikalien aller Art, Treibstoffe, Gummi, das uns frei machte vom Kautschuk, Kunststoffe und neuerdings auch Textilfasern; industrielle Fette gehören auch dazu. Aus Kohle wird nicht nur die Kraft des Feuers gewonnen, die Wärme und Hitze, aus diesem schwarzen Klumpen heraus fließt auch das Benzin, das dem Flieger erlaubt, ununterbrochen im Einsatz gegen England zu fliegen, ohne vom Ausland abhängig zu sein. Aus denselben Stoffen gewinnen wir die Kleben für die Motorisierung; auch wieder ein ganz wesentlicher und unendlich wichtiger Faktor, wenn man bedenkt, daß wir keinerlei Kautschuk besitzen. Und so geht es weiter, und immer wieder wird ein neuer Werkstoff aus der Kohle gewonnen.

### Der deutsche Bergmann der erste Soldat der Arbeit

Diese gewaltigen Leistungssteigerungen aber sind die Erfolge des deutschen Bergmannes. Darum ist der deutsche Bergmann der erste Soldat der Arbeit. Sein Tagewort ist schwerer als das der anderen Arbeiter. Seine Arbeit ist in wahrstem Sinne Dienst für das Vaterland, ebenbürtig dem Einsatz des Soldaten an der Front.

Im Schicksalskampf der Nation bildet der Bergbau einen besonders wichtigen Frontabschnitt. Dieser Frontabschnitt kann nicht allein mit Hilfstruppen besetzt werden; er erfordert den Einsatz der besten, der tüchtigsten und zuverlässigsten deutschen Männer (Beifall). Ohne eine zahlreiche, gut ausgebildete deutsche Bergarbeiterchaft gibt es keine Freiheit der deutschen Wirtschaft und keine Reichsverteidigung. Die harte Arbeit des deutschen Bergmannes gewährleistet Sicherheit und Stärke Großdeutschlands, genau so wie das scharfe Schwert unserer stolzen deutschen Wehrmacht, das aus dem von Ihnen geförderten Stoff geschmiedet wird.

Um die anstrengende Arbeit des Bergmannes zu erleichtern, ist getan worden, was im Rahmen der deutschen Kriegswirtschaft nur getan werden konnte. Für die zusätzliche Ernährung des Bergmannes ist nach besten Kräften gesorgt worden. Auch die deutsche Lohnpolitik wird der schweren Arbeit des Bergbaues Rechnung tragen.

Der Bergmann soll in der gesamten deutschen Arbeiterschaft wieder der bestbezahlte Arbeiter werden.

Vor allem sollen Ehre und Ansehen des deutschen Bergmannes für alle Zukunft gewahrt bleiben. Er bleibt auf eine stolze tausendjährige Tradition zurück. Diese Tradition gilt es zu pflegen und auf kommende Generationen zu übertragen. (Starker Beifall.) Nicht der Reichtum der Natur und nicht Maschinen haben den deutschen Bergbau zum ersten der Welt

gemacht, sondern der deutsche Mensch mit seinen Fähigkeiten, seiner Energie und Eiferkraft. Seine Aufgabe ist so groß, als daß sie von einem Deutschen nicht gelöst werden könnte. Ich habe mich deshalb bei all meinen Aufgaben, Plänen und Anordnungen stets auf den deutschen Menschen verlassen. Ich werde auch in Zukunft allein auf sein Können und sein Pflichtbewußtsein vertrauen. (Starker Beifall.)

Diese Feierstunde gilt den 300.000 Bergarbeitern im Großdeutschen Reich. Sie alle haben im Tagebau oder im Stollen den Platz, an den sie der Führer gestellt hat, nach besten Kräften ausgefüllt. Allen gilt herzlich und aufrichtiger Dank. Aber wenn ich in dieser Stunde den Bergarbeitern den Dank ausspreche, dann haben wir alle und vor allem auch der Bergarbeiter selbst die erste Pflicht, des Mannes zu gedenken, dem wir heute alles verdanken.

### Dank an den Führer

Wenn eure Arbeit hart und schwer ist, und wenn ihr vielleicht oft in dem Uebermaß dieser Arbeit zu verzagen droht, dann denkt an den Mann, der für uns alle schafft und arbeitet, denkt an den Führer, der ununterbrochen die gewaltigste Verantwortung, die je ein Deutscher auf seinen Schultern trug, zu tragen hat. Er steht für das Reich, für seine Größe und für seine Zukunft! Sein Genie ist es gewesen, das uns aus tiefster Nacht wieder emporgehoben hat zu strahlendem Licht. Seine mächtige Willenskraft, sein unerbittliches Pflichtbewußtsein schufen die Voraussetzungen für den größten aller Siege (Starker Beifall.) Wir gedenken in dieser Stunde in heisser Dankbarkeit unseres Führers, des ersten Arbeiters des Reiches, des ersten Soldaten der Wehrmacht, des großen Feldherrn. Unser heißgeliebter Führer: Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Begeistert stimmten die Teilnehmer in das Sieg-Heil auf den Führer ein und sangen erhabenen Hergens die Lieder der Nation. Darauf erfolgte die Ueberreichung der Kriegsverdienstkreuze. Mit dem schönen alten Vergamannslied fand sodann die Feierstunde ihren Abschluß.

### Der Sieg muß genutzt werden

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf der Bauauftragung des Fachamtes Steine und Erden in der DAF.

Den Höhepunkt der zweitägigen Bauauftragung des Fachamtes Steine und Erden in der DAF, die unter dem Motto „Mobilisierung der betrieblichen Leistungsreserven in der sozialforgerzeugenden Industrie der Steine und Erden durch sozialpolitisch ansgerichteten Einsatz von Wissenschaft und Technik“ stand, bildete eine Rede des Reichslobstkommissars für den sozialen Wohnungsbau, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, im Gemeinshaus der Deutschen Arbeitsfront.

„Der Führer“, so stellte Dr. Ley an Hand geschichtlicher Parallelen unter dem Beifall der Versammelten fest, „ist nicht nur der größte Feldherr und Staatsmann aller Zeiten und Völker, sondern auch der einzige Mensch, der gleichzeitig große Probleme meistern und große Erfolge ertragen kann, ohne die enge Verbindung und Durchsichtung zum Volk zu verlieren, aus dem er die Kraft zu seinen Taten schöpft. Wir stehen heute an einer Zeitenwende, die nicht schlecht in den Kampf zweier Völker, sondern zweier Weltordnungen gegen einander umfaßt.“

Deutschland werde siegen, weil es einen Adolf Hitler zum Führer habe und weil es damit nur ein natürliches, im Sinne der Schöpfungsordnung liegendes Gesetz erfülle. Der Sieg müsse so ausgebaut und ausgewertet werden, daß daraus wirklich ein neues Zeitalter entstehe. Wer den Sieg nicht nütze, habe ihn schon verloren.

Im Bauwesen, sagte Dr. Ley, auf das Arbeitsgebiet der Tagung übergehend, müßten unter dem gigantischen Bauprogramm der Zukunft auch später die größten Schwierigkeiten überwunden werden, würden die meisten Menschen, Materialisten und technischen Vorrichtungen erforderlich sein.

Wahrscheinlich werde man noch einige Jahre nach dem Krieg mit der gleichen Intensität Betonmischmaschinen bauen müssen, mit der man heute Kanonen produziert. Ein großes Aufrüsten der technischen Voraussetzungen, verbunden mit stärkster Nationalisierung zur Erspahrung menschlicher Arbeitskräfte müsse stattfinden, wenn alle Aufgaben auf dem Baugelb erfolgreich bewältigt werden sollten.

### Wieder Prüfung des Jahresabschlusses nach dem Aktiengesetz

Der Reichsjustizminister hat eine 2. Verordnung über weitere Maßnahmen auf dem Gebiet des Handelsrechts während des Krieges erlassen. Danach sind die Bestimmungen des Aktiengesetzes und der Durchführungsverordnung über die Prüfung des Jahresabschlusses auf die Jahresabschlüsse von Geschäftsjahren, die am 31. Dezember 1940 oder später endigen, wieder anzuwenden.

### Die Sozialausgleichsabgabe der Juden

Zur Ausdehnung der Erhebung einer Sozialausgleichsabgabe auf die Juden hat der Reichsfinanzminister weitere Anweisungen erlassen. Danach ist es für die Sozialausgleichsabgabepflichtig, ob der Jude die deutsche Staatsangehörigkeit oder eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt oder ob er staatenlos ist. Ehepaare, die zusammen zu veranlagen sind, sind sozialausgleichsabgabepflichtig, wenn der Ehemann Jude ist. Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden in den einzelnen Bezirken nach durch besondere Verlautbarungen auf die neuen Vorschriften hingewiesen werden.

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Komponisten Ermanno Wolf-Ferrari, der am 12. Januar sein 65. Lebensjahr vollendete, in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche und italienische Musikleben ein Glückwunschtelegramm übermittelt und ihm sein Bild mit einer herzlich gehaltenen Widmung überreichen lassen.

Eine weitere Gruppe von 50 Offizieren und Beamten der Sicherheitspolizei ist in Rom eingetroffen, um an einem zweiten Konfessionskursus teilzunehmen, der wie der erste in Tiboli in der Polizeischule für Italienisch-Afrika stattfinden wird, wo sich bereits eine Gruppe von Angehörigen der deutschen Ordnungspolizei befindet.

König Gustaf von Schweden erklärte in seiner Thronrede vor dem schwedischen Reichstag, daß das Verhältnis Schwedens zu fremden Mächten gut sei; es sei keine feste Hoffnung — auf ein einiges und entschlossenes Volk gestellt —, Schweden den Frieden und die Freiheit erhalten zu können. Der König erwähnte, daß für die Versorgung Schwedens in der letzten Lage die Handelsabkommen mit Deutschland, der Sowjetunion und Italien sehr wichtig seien.

Der rumänische Staatsführer General Antonescu gab für den scheidenden deutschen Gesandten Dr. Fabricius und seine Gattin einen Empfang. In einer Ansprache hob General Antonescu die Verdienste des scheidenden deutschen Gesandten um die Gestaltung der rumänisch-deutschen Beziehungen hervor, und sprach mit wärmsten Worten von der Freundschaft, die das legionäre Rumänien von nun an und unabweisbar mit dem nationalsozialistischen Deutschland verbinde.

In Barcelona fand der fünfte Nationalkongress der weiblichen Falange statt. Der spanische Außenminister Suner hielt eine Rede, die sich vor allem auf die Aufgaben und Tätigkeit der weiblichen Falange und der Falange im allgemeinen bezog. Außerdem umriß er die internationalen Probleme, die Spanien in erster Linie bewegen.

# Britenbomben auf die Wagnerstadt Bayreuth

Wieder Angriff starker Kampffliegerverbände auf kriegswichtige Ziele in London — Mehrere große Brände beobachtet — Militärische Ziele an der englischen Südküste bombardiert — Mißglückter Einflugversuch des Gegners in das besetzte Gebiet

Berlin, 13. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am gestrigen Tage klärte die Luftwaffe über dem britischen Raum auf.

In der Nacht zum 13. Januar griffen stärkere Kampffliegerverbände kriegswichtige Ziele in London an. Die Beobachtung ergab mehrere große Brände im Zentrum nördlich und südlich des Themsebeckens sowie einen großen Brand mit starker Rauchentwicklung im Südosten der Stadt.

Außerdem wurden militärische Ziele an der englischen Südküste mit Bomben belegt.

Weitere britische Häfen wurden vermint.

In den Mittagsstunden des gestrigen Sonntags versuchte der Gegner mit schwachen Kräften erneut in das besetzte Gebiet einzufliegen.

Hierbei wurden zwei feindliche Flugzeuge durch Flakartillerie, ein weiteres durch Jagdflieger abgeschossen.

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages warfen einzelne feindliche Flugzeuge in Süddeutschland einige Bomben, darunter auch auf die Stadt Bayreuth. Der Gegner verlor gestern vier Flugzeuge.

## Scharfe Abfuhr für angreifende Britenflieger durch unsere Vorkostenboote

Zwei Hurricane durch Flak abgeschossen

Berlin, 13. Jan. Im Verlaufe des 12. Januar griffen drei englische Lockheed-Maschinen ein deutsches Vorkostenboot in der Nordsee mit Bomben und Torpedos an. Sämtliche Bomben und Torpedos verfehlten ihr Ziel. Im wirksamen Abwehrfeuer des deutschen Vorkostenbootes drehten die feindlichen Maschinen ab, ohne ihren Angriff zu erneuern.

Eine gleiche scharfe Abfuhr holten sich britische Jagdflugzeuge, die an der Kanalküste Vorkosten- und Hafenschuttsboote anzugreifen suchten. Zwei Hurricane wurden hierbei durch Flak abgeschossen.

## Neuer Erfolg

### eines italienischen Torpedoflugzeuges

Große feindliche Einheit im westlichen Mittelmeer torpediert

Rom, 13. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front die übliche Spätrupp- und Artillerietätigkeit. Unsere Flugzeuge haben Truppen auf dem Marsch und Kraftwagenkolonnen mit Maschinengewehrfeuer und Sprengbomben belegt.

In der Chrenaila Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front und Tätigkeit unserer schnellen Truppen in der Wüste um Giarabub. Ein vorgeschobener feindlicher Stützpunkt wurde wirksam bombardiert. Die feindliche Luftwaffe hat einige Örtlichkeiten in der Chrenaila bombardiert, ohne Opfer zu verursachen.

Im westlichen Mittelmeer hat eines unserer Torpedoflugzeuge unter dem Befehl von Oberleutnant Capello, Beobachter Oberleutnant zur See Livari, eine große feindliche Einheit torpediert. Das im Wehrmachtbericht vom 10. Januar als gestroffen gemeldete Schlachtschiff ist als ein Schiff der „Malaya“-Klasse festgestellt worden. Unsere Luftformation, die den erfolgreichen Schuß anbrachte, stand unter dem Befehl von Flugzeugführer Major Antonio Zadda.

In Ostafrika haben feindliche Abteilungen versucht, zwei unserer Stellungen an der Sudan-Front anzugreifen. Sie wurden durch das Feuer und den Gegenangriff unserer Truppen mit Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Luftwaffe hat Kraftwagen-Truppen und Verteidigungsstellungen an einigen Stellen im Sudan bombardiert.

Der Feind hat in der Nacht zum 13. Januar Einflüge auf Turin, wo es einigen Schaden und einige Verwundete gab, auf Venedig, wo Schäden, ein Toter und einige Verwundete zu verzeichnen sind und auf Catania, wo einiger Schaden entstand, aber keine Opfer zu beklagen sind, ausgeführt. In Catania hat die Flak ein feindliches Flugzeug abgeschossen, das in der Umgebung der Stadt am Boden zerschellte. In Venedig ist ein weiteres Flugzeug von der Marineflak abgeschossen worden. Die aus sechs Offizieren und Unteroffizieren bestehende Besatzung wurde gefangenengenommen.

## Aluminium-

### Knappheit in USA. aus spekulativen Gründen

New York, 13. Jan. Der demokratische Senator McMahon erklärte, wie Associated Press meldet, daß die Flugzeugproduktion durch die Aluminiumknappheit ernstlich verzögert werde. Die Knappheit sei darauf zurückzuführen, daß die Industrie die Produktion niedrig halten wolle, um die Preise heraufzutreiben.

# England-Flieger bei Prof. Heinkel

Eine Kampffliegerstaffel besichtigt die Geburtsstätte ihrer bewährten Maschinen

Berlin, 13. Jan. Durch die riesigen Hallen einer deutschen Waffenfabrik der Luftwaffe schreiten deutsche Flieger. Es sind die Männer einer Kampffliegerstaffel, die in monatelangen Fronteinsatz in kampferprobten Heinkelmaschinen ihre Bombenlast auf England regnen ließen und die englischen Gewässer mit Minen versuchten. Viele Dutzende von kühnen und gefährlichen Angriffen haben das Ansehen dieser Männer gesichert. Es sind entschlossene, harte Menschen, die untereinander aber kameradschaftlich sind und auch sehr fröhlich sein können. Mit ihnen sah man zum ersten Male in den Heinkel Flugzeugwerken, wie ihre braven Väter, aus dem Stahlblech geboren, bis zur Vollendung emporkamen. In den Hallen lebt und dröhnt es, obwohl die vielen werkstoffschaffenden Menschen kaum ein Wort reden. Stellt sich das scharfe Licht der Schweißflammen, schrill tönt die tausendfache Aetzung. Im grauen und blauen Arbeitsanzug sitzen deutsche Männer und Frauen, das Gesicht von der Schugbrille halb verdeckt und vollenden in anstrengendem Arbeitseinsatz in der Heimat ihr Arbeitspensum am Bau neuer Kampfmotoren. Sie blicken nur kurz auf und doch liegt man in diesem Blick den inneren Stolz auf ihr Werk, von dem sie genau so wenig Worte machen wie die Flugzeugbesatzungen über ihren todesmutigen Einsatz. Aber in der Gegenüberstellung liegt auf beiden Seiten die wertvolle Feststellung: „Wir können uns auf euch verlassen.“ So ist es auch, und so beweist es jeder Alltag.

Die Zuverlässigkeit der deutschen Kampfmotoren ist es, die den Flugzeugbesatzungen den äußersten Einsatz ermöglicht. Sie alle wissen davon zu berichten, die Männer dieser Kampffliegerstaffel, sowohl ihr junger Staffelführer, als auch die Besatzungen und das Bodenpersonal und nicht zuletzt der Gruppenkommandeur selbst, ein Oberleutnant, der mit ihnen erschienen ist. Ihr Uniformrock deutet an, was sie leisteten. Da leuchtet das Band des Eisernen Kreuzes, da sitzt das E. K. I. und bei vielen auch das Spanienkreuz. Sie sind Männer, die nichts fürchten, die nur ihr Vaterland lieben und eine Aufgabe kennen: Pflichterfüllung bis aufs i-Tüpfelchen. Sie sehen, wie Leitwerk und Holme, Mittelstück und Flächen gebaut werden, wie Seitenflosse

und Seitenruder, Höhenflosse und Höhenruder, Querruder und Landeklappen fertiggestellt werden, wie die Rumpfe der Kampfflugzeuge entlieft, wie die Verplankung erfolgt, und wie schließlich durch die Fertigungsmontage am laufenden Band die fertige Maschine, ein Wunderwerk der Technik und der Präzisionsarbeit, die Montagehalle verläßt. Das sind die Maschinen, die Wind und Wetter ebenso aushalten können wie starke feindliche Einwirkung, Maschinen, die mit Hundert und mehr Einschnitten ihre Besatzung heil nach Hause bringen. Wir hörten es später im Laufe einer Unterhaltung schlicht in einem Gespräch eines Flugzeugführers. Er erzählte, wie die englische Flak-Sperre bei London durchflogen wurde, wie die Geisterfinger der englischen Scheinwerfer sie in grelles Licht tauchten, wie schließlich ein großer Flak-Splitter die Latte (Propeller) traf, die Kanzel durchschlug und — durch die Aufschläge abgelenkt worden — wirkungslos an der Kombination des Piloten herabstürzte, und wie trotz all dieser Hindernisse der brave Vogel glücklich nach erfüllter Aufgabe wieder im Feldflughafen landete. Das ist nur ein Eindruck von der unerhörten Zuverlässigkeit der kampferprobten Maschinen, die diese Männer zu schätzen wissen.

Es war keine Besichtigung im üblichen Sinne, bei der Menschen sich müde laufen, um viel zu sehen, sondern eine Vertiefung in die „Anatomie“ ihrer Maschinen, deren Kenntnis für sie außerordentlich wertvoll ist.

Am Abschluß der Besichtigung wurden die Kampfflieger von Professor Heinkel auf das herzlichste begrüßt, der ihnen als geistiger Vater ihrer Maschinen kurz und knapp, was heutzutage für die Entwicklung einer Type im Gegensatz zu den Anfängen der Fliegerei nötig ist. Professor Heinkel überreichte dem Gruppenkommandeur als Erinnerung an den Besuch ein schönes Modell des im Einsatz geflogenen Kampfflugzeuges.

NS-Gruppenführer von Bilsow, der kürzlich zum Oberst befördert wurde, ist von der Luftwaffe beurlaubt worden, um seine Tätigkeit als Inspektor des NS-Fliegerkorps wieder aufzunehmen.

geharnt, dem er erst kurze Zeit vorher zugelassen sein soll und dem er nun trotzdem auf diese ruhende Weise die Treue hielt.

## Eispropfen als Todesgeschloß

Erfurt. In der Zuckerrübenfabrik wollte man das zugefrorene Rohr einer Kaltmischleitung auftauen und legte es ins Feuer. Wöhlisch schloß aus dem Leitungsende ein Eispropfen heraus und drang einem Arbeiter in den Unterleib, wodurch der Mann so schwer verletzt wurde, daß er an inneren Verblutungen starb.

## Unsinntige Wette mit dem Tode bezagt

Brag. In einem Gasthause in Sulwaten, einem kleinen tschechischen Orte bei Mährisch-Ostau, wetteten einige Kameraden mit dem 44jährigen Arbeiter Alois Kulit, daß es ihm nicht gelingen werde, einen Kollmops mit einem Bissen zu verschlingen. Kulit wollte sie aber eines anderen belehren und tatsächlich gelang es ihm auch, den Kollmops mit einem Schluck hinunterzuwürgen. Kurz darauf wurde er aber von Unwohlsein befallen und verlor das Bewußtsein. Obwohl ärztliche Hilfe zur Stelle war, waren alle Versuche, ihn wieder zum Leben zu erwecken, vergeblich.

## Ein Schal als Todesursache

Brag. In Seefeld bei Leipzig wurde dem Schüler Jaroslans Pop ein Wollschal zum Verhängnis. Bei einem Aufenthalt in einer Mühle kam er dem Treibriemen zu nahe. Der Riemen erfaßte den Schal, den der Knabe um den Hals trug und zog ihn in die Maschine. Der Junge war sofort tot.

## Vier Kühe vom elektrischen Strom getötet

Brünn. Ein schweres Unglück traf den Landwirt Franz Kalba aus Redakowitz in der mährischen Pana. Als er am Neujahrsmorgen den Stall betrat, lagen alle seine vier Kühe tot auf dem Stallboden. Bei der genaueren Untersuchung konnte Kalba feststellen, daß über den toten Kühen der elektrische Leitungsdraht lag, der aus bisher ungeklärter Ursache von der Decke herabgefallen war. Der Landwirt wurde durch den Verlust der vier Milchkuhe schwer getroffen. Die Gendarmerie nahm sich des Falles an, da die Benutzung aufgetaucht ist, daß es sich um einen Raubakt handelt.

## Der Winterporttag 1941 ruft!

Aufruf des Sportamtes AdF. Pirna

Diese Tage, zu denen das Sportamt AdF. im Sommer und im Winter aufruft, sollen wieder etwas ausleben lassen, was man heute in Gebirgsgebieten noch vereinzelt, zum Beispiel beim Eischießen, findet und wofür wir in der Nüchternheit dieses Jahrhunderts immer mehr das Gefühl verloren hatten, nämlich: gemeinsame Spiele zu einem Volksfest, zu einem Dorffest zu machen. Das Sportamt AdF. hat dieses Verständnis und die Freude an dem gemeinsamen mit Sport und Spiel und Scherz verbrachten Tag wieder geweckt. Eine ganze Stadt kann heute nicht mehr einen ganzen Tag lang feiern, die Betriebsportamerradschaft, kann es. Da finden sie sich einmal außerhalb des Kontors und des Maschinenraums zusammen, nicht nur „abends mal“ und nicht nur im Gasthof, sondern für viele Stunden und für Spiel und Sport und fröhliches Zusammensein. Es muß natürlich etwas Volkstümliches, etwas Gemeinsames, Frisches und Fröhliches sein, was dazu lädt. Und das ist diesmal der Winterport. Schnee, und — ach, da genügt schon dieses Wort, es entschließt für den, der sich im Herzen jung fühlt, alles, vom Schneeball und Schneemann bis zum Eislauf, Eislauf und — in dosierten Mengen selbstverständlich — dem heißen Grog. Solchen Tag wollen wir in diesem Jahr wieder gemeinsam erleben!

Trotz des Krieges oder besser sogar: gerade deswegen! denn es macht uns noch Freude, daran zu denken, was für ein Erfolg zum Beispiel der vorige Winterporttag gewesen ist, wie tief das Gefühl für das Pflegen der Kameradschaft ist und der Wille, durch Leibesübungen, und sei es noch so bescheiden, der Spannkraft, Tatkraft und Gesundheit zu dienen und das haben wir gerade im Krieg notwendig!

Das Sportamt AdF. ruft auch die Frauen diesmal auf, also alle Schaffenden von 18 bis 55 Jahren (Männer) und 18 bis 40 Jahren (Frauen). Sie sollen, wie es ihnen Spaß macht und die Verhältnisse es zulassen, stilaufen oder rodeln, eischießen, eislaufen oder was es sonst gibt. Dazu ist nicht nötig, daß man in Garmisch wohnt, es geht auch in Kleinflugendorf an der Zippe. Wer aber das Glück hat, auf dem Fledchen zu wohnen, wo sich unsere gute Erde ein bißchen gewölbt hat, der soll natürlich stilaufen, stilaufen, stilaufen!

Stilaufen ist daher in den Mittelpunkt eines Wettkampfsprogramms gestellt worden. Es besteht aus zwei Wettbewerben, dem „Eislauf der Gemeinschaft der Männer“ bzw. „Toralauf der Frauen“ und dem „Mannschafts-Eislauf über 4 Kilometer“. Der Mannschafts-Eislauf und der Torlauf der Frauen sind in ihren Bedingungen so leicht, daß ihn jeder, der ein Paar Bretter unter sich hat und vielleicht einen AdF.-Trockenturks hinter sich hat, mitmachen kann. Die Männer laufen über 4 Kilometer, denn eine gewisse Leistung muß man schließlich voraussetzen; die Zeiten sind unbeschränkt, nur das geschlossene Eintreffen wird gewertet. Die Strecke der Frauen ist 500 Meter lang und enthält sechs Pflichttore. Um sowohl Uebereifer als auch Einschlafener auf der Strecke zu verhindern, ist die Zeit nach oben und nach unten begrenzt 2—4 Minuten. Der „Mannschafts-Eislauf über 4 Kilometer“ stellt natürlich sportlich wertvollere Bedingungen. Er soll als Kreis- oder Gauveranstaltung durchgeführt werden. Die Wertung ist wieder durch die betreffenden Betriebsklassen abgestimmt, die wie stets bei AdF. von der Zahl der Betriebsangehörigen abhängt. Auf Grund der erzielten Gesamtanzahlen werden in jeder Betriebsklasse ein Kreis- und Gauieger, beim „Toralauf der Frauen“ lediglich die Kreisiegerinnen festgelegt und ausgezeichnet.

Für das Nachsportjahr 1941 wurde ein umfangreicher Terminkalender aufgestellt. Die Amateure haben bei 115 reichs-offenen Rennen Gelegenheit, sich zu betätigen, für die Berufsfahrer sind zehn Rennen vorgesehen. Auf die Deutschlandrundfahrt wurde mit Rücksicht auf die großen organisatorischen Aufgaben im Kriege verzichtet.

## Dummer Scherz kostete ein Menschenleben

Mühlheim (Nhr). Von Schiffen wurde eine Leiche aus der Ruhr geborgen. Bei dem Toten handelt es sich um einen aus Essen-Katernberg stammenden 27 Jahre alten Hülswachensteller, der seit dem 14. November als vermisst galt und bei einem üblen Scherz ums Leben kam. Der Verunglückte hatte ein in seiner Begleitung befindliches Mädchen scherzweise über das Gefährden der Brücke in Kettwig gehalten. Hierbei stürzten beide über das Gefährden in die Ruhr. Während das Mädchen gerettet werden konnte, ertrank der Mann.

## Der Gast mit der „Karpfenhemdbrust“

Kostof. Einen eigenartigen „Scherz“ leistete sich in einer Gaststätte in Malchin ein Mann, der anscheinend etliche Gläser über den Durst getrunken hatte. Er verließ für einige Zeit die Gaststube und geriet in der Häuslichkeit der Gaststätte an einen Fischbäcker, in dem noch einige fette Karpfen umherchwammen. Dem Gedanken folgte kurz entschlossen die Tat, und ein fetter Karpfen verschwand von oben in dem zugestopften Jockel, wo der Fisch nun zwischen Hemdbrust und Weste steckte. Der Mann hatte aber nicht darauf geachtet, daß die Schwanzflosse herausragte und nun als originelle Kravatte wirkte. In der Gaststube entstand darob allgemeine Heiterkeit, und der Gast mit der „Karpfenhemdbrust“ zog es vor, das Lokal zu verlassen. Damit war jedoch nicht der Wirt einverstanden. Der Gast mußte anderntags wählen, den Karpfen zu kaufen oder zurückzubringen, wobei er noch von Glück reden konnte, denn er hätte ebensogut auch zur Anzeige gebracht werden können.

## Dieb ah täglich 40 Eier

In Esbjerg (Dänemark) war ein junger Mensch in das Vorratslager einer landwirtschaftlichen Genossenschaft eingebrochen und hatte eine mit 280 Eiern gefüllte Kiste gestohlen. Bei einer Hausdurchsuchung in seiner Wohnung fand die Polizei nach einer Woche die Kiste, die mit Eierschalen gefüllt war. Vor Gericht erklärte der Erkappte, nach den recht ungünstig verlaufenen Versuchen habe er die Absicht eines Verkaufes der Eier aufgegeben. „Und was haben Sie nun mit den gestohlenen Eiern gemacht?“ — „Ach habe sie alle aufgegesen, jeden Tag vierzig Stück; aber jetzt wird mir auch übel, wenn ich nur ein Ei sehe!“

## Sinrichtung des Ruppertsdorfer Mörders

Am 11. Januar 1941 ist der am 31. Juli 1921 in Oberseifersdorf geborene Gerhard Proke hingerichtet worden, den das Sondergericht Dresden wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat. Proke hat am 11. November 1940 in Ruppertsdorf nach Verübung eines Einbruchsdiebstahls zwei Kinder im Alter von dreieinhalb und fünf Jahren ermordet, damit sie ihn nicht als Dieb verrieten.

Am 11. Januar ist der am 21. Oktober 1894 in Nestomitz geborene Josef Tichy hingerichtet worden, den das Sondergericht in Leitmeritz wegen Mordes und schweren Landfriedensbruchs zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Tichy, ein vielfach vorbestrafter tschechischer Kommunist, hat am 12. September 1938 in Aulissa einen Sudetendeutschen ermordet.

## Sechs Monate Gefängnis für Luftschußvergehen

Vom Amtsgericht Schwarzenberg wurde im Schnellverfahren der 39 Jahre alte Paul E. aus Erla (Erg.) wegen Vergehens gegen das Luftschußgesetz abgeurteilt. Der Angeklagte hatte sich immer wieder unter allerlei Ausflüchten geweigert im Luftschutz tätig zu sein und auch trotz wiederholter Anforderung sich bei Einberufung u. a. zu einem Luftschutzlehrgang, von der Teilnahme gedrückt. In seinem Verhalten erblickte das Gericht einen groben Verstoß gegen die Befehle der Volksgemeinschaft und erkannte deshalb auf eine empfindliche Freiheitsstrafe von sechs Monaten Gefängnis. Im Urteil wurde außerdem die sofortige Vollstreckung der Strafe angeordnet.

# Sport vom Sonntag

## Fußball

Bericht vom 12. Januar 1941

### NSG. Reichsbahn Pirna I — Tgde. Bad Schandau I 6:0 (2:0)

Die Blau-Weißen hatten mit schweren Aufstellungsproben zu kämpfen. Mit vier Mann Ersatz mußte angetreten werden. Gerade die Besten im Sturm konnten nicht mitwirken. Weiter fand sich Bad Schandau mit den Bodenverhältnissen nicht zurecht, während Pirna eine ganz annehmbare Elf zur Verfügung hatte. Trotzdem ist die Niederlage dem Spielverlauf nach etwas zu hoch ausgefallen. In der ersten Halbzeit hatte Bad Schandau zwei, in der zweiten Hälfte einen Latenschuß zu verzeichnen. Außerdem wurde noch ein Elfmeter verschossen. Durch diese Niederlage steht nun Bad Schandau mit 7:7 Punkten an vierter Stelle der Tabelle.

Vorschau für den 19. Januar

Tgde. Bad Schandau II — SV. Stolpen I, 13.00 Uhr  
Tgde. Bad Schandau I — T.V. Kreischa I, 14.30 Uhr  
Beide Spiele Jahuplatz

### DSC, Kieja und Polizei Chemnitz siegen

Sachsens Fußball-Bereichsklasse begann am Sonntag die Punktspiele der zweiten Runde und konnte das aus sechs Spielen bestehende Programm auch voll durchführen. Große Liebererungen blieben aus. DSC, Kieja und Polizei Chemnitz gewannen ihre Spiele sicher. Tura behielt über Fortuna Leipzig die Oberhand. Planitz büßte beim Chemnitzer SC einen Punkt ein. Glauchau kam durch ein 1:1 gegen Wader Leipzig zum ersten Punktgewinn. — Die Ergebnisse lauteten: Dresdner SC gegen VfB Leipzig 6:1 (3:1), Kiejaer SC gegen Sportfr. 01 Dresden 6:1 (4:1), SC Hartha gegen Polizei Chemnitz 1:4 (0:2), Chemnitzer SC gegen SC Planitz 1:1 (0:0), VfB Glauchau gegen Wader Leipzig 1:1 (1:1), Tura 99 Leipzig gegen Fortuna Leipzig 5:2 (3:1). — Die Rangordnung:

1. Dresdner SC	12 Sp.	11 gew.	70:13 T.	23:1 P.
2. Kiejaer SC	12 Sp.	8 gew.	40:19 T.	18:6 P.
3. Polizei Chemnitz	12 Sp.	8 gew.	59:33 T.	17:7 P.
4. Tura 99 Leipzig	12 Sp.	6 gew.	32:23 T.	15:9 P.
5. SC Planitz	12 Sp.	5 gew.	39:31 T.	15:9 P.
6. Fortuna Leipzig	12 Sp.	6 gew.	26:30 T.	13:11 P.
7. Chemnitzer SC	12 Sp.	4 gew.	20:28 T.	11:13 P.
8. Sportfr. 01 Dresden	12 Sp.	4 gew.	36:45 T.	10:14 P.
9. VfB Leipzig	12 Sp.	3 gew.	21:29 T.	8:16 P.
10. SC Hartha	12 Sp.	4 gew.	23:32 T.	8:16 P.
11. Wader Leipzig	12 Sp.	2 gew.	21:50 T.	5:19 P.
12. VfB Glauchau	12 Sp.	0 gew.	13:67 T.	1:23 P.

### Fußball in der ersten Klasse

In der 1. sächsischen Fußball-Klasse begannen am Sonntag die Bezirke Leipzig und Dresden die zweite Runde. Somit gab es in den anderen Bezirken nur vereinzelt Freundschaftsspiele. Die Ergebnisse lauten: Bezirk Leipzig: MTV. Würzen gegen TuV Leipzig 1:2, Leipziger SC gegen Sportfr. Leipzig 3:2, Eintracht Leipzig gegen VfV. Jena 4:0, Sportwa. Leipzig gegen Tappier Leipzig 4:2, Sportfr. Martrankstadt gegen Helios Leipzig 7:5, Bezirk Wittenberg: Freundschaftsspiele: Meerane 07 gegen TSV. Grimmitzschau 2:2, SC. Jwidaun gegen SV. Niederbachau 7:1, Bezirk Mulden-Aschopau: 1. Döbelner SC gegen TSV. Döbeln 5:4, Bezirk Dresden: SC. Herdenua gegen SC. 04 Kreital 2:0, Sportklub Dresden gegen VfV. Strahenbach Dresden 5:1, Reichsbahn-SC. Dresden gegen Sportfr. Kreisberg (stumplos für Reichsbahn), Dresden gegen TuS Dresden 0:5, Spielwa. Dresden gegen VfV. 03 2:5, VfV. 08 Meissen gegen TSV. Pirna 1:2.

### Südwest siegte über Nordost

Im Wiederholungsspiel der Reichsbundpolizist-Zwischenrunde siegte in Saarbrücken die Fußballbereichsmannschaft Südwest über Nordost mit 4:2 (2:2) Toren. Die erste Begegnung in Hamburg war torlos ausgegangen. Südwest steht nun zusammen mit Baden und Bayern in der Vorlaufgruppe des Wettbewerbs der Bereichsmannschaften, während der vierte Teilnehmer erst nach am 9. Februar in Katowitz zwischen den Bereichen Schlesien und Sachsen ermittelt werden muß.

Außerdem wurden in den Bereichen die Fußball-Punktspiele fortgesetzt. Im Bereich Bayern konnte der TSV. 1860 München in einem ungemünzten harten Kampfe den 1. FC. Nürnberg mit 2:1 besiegen und Jahn Regensburg schlug den VC. Augsburg mit dem gleichen Ergebnis. Dadurch führt nun wieder TSV. 60 München vor dem 1. FC. Nürnberg und dem VC. Augsburg die Tabelle an.

### Handballstart zur zweiten Runde

Die sächsischen Handball-Bereichsklasse startete zur zweiten Punktspielrunde. In Leipzig sahen sich in Staffel I Sportfr. Leipzig 7:5 (2:4) gegen SC. Marathou, Spielwa. Leipzig mit 7:6 (5:5) gegen MTV. Leipzig-Schönefeld durch. In Staffel II gewann das einzige Treffen die TSV. 48 Leipzig-Eindelnau 6:3 (3:0) gegen TSVa. 58 Leipzig-El. In der Dresdener Staffel gab es folgende Ergebnisse: T.V. Niederbäslitz gegen SC. 04 Kreital 10:3 (6:2), SC. 93 Dresden gegen Dresdner SC. 6:5 (2:1), Sportfr. 01 Dresden gegen T.V. Leubnitz-Neuostra 9:1 (5:1), VfV. Reib-Nion Dresden gegen TuS Müts Dresden 9:7 (4:7).

Dr. Goebels ehrte Weltmeister Meise. Dem erfreulicherweise schon wieder auf dem Wege der Besserung befindlichen Seher-Weltmeister Erich Meise wurde auf seinem Krankenlager eine besondere Freude zuteil. Reichspropagandaminister Dr. Goebels ließ dem erfolgreichen Rennfahrer sein Bild mit der Unterschrift „Mit herzlichsten Genesungswünschen. Dr. Goebels“ überreichen.

Die Niedersachsen-Meisterschaft im Turnen wurde in Hannover ausgetragen. Sieger wurde der Titelverteidiger Mäger (Turnklub Hannover) mit 183,5 Punkten vor dem Leinmaer Otto (MTV Braunschweig) mit 183 Punkten.

## Die besten Skiläufer am Start

Tiroler Meisterschaften in Nibbühl und Seefeld.

Der zweite Januar-Sonntag brachte eine Fülle sportlicher Geschehens, wobei besonders der Skisport auf seine Rechnung kam. Das Wochenende war als allgemeiner Termin für die Meisterschaften in den Bezirken freigegeben. Besondere Bedeutung hatten dabei die Tiroler Meisterschaften in Nibbühl und Seefeld, an denen die gesamte deutsche Elite beteiligt war.

Bei dem Abfahrtslauf in Nibbühl, der bei 4,8 Kilometer Länge 850 Meter Höhenunterschied aufwies, erzielte Weltmeister Jennewein mit 3:47,8 Minuten die Tagesbestzeit. Er ließ Audi Cranz um mehr als zwei Sekunden hinter sich. Dritter wurde der Partenkirchner Walter Clausing. Unter den 16 startenden Frauen erwies sich Kristl Cranz (Freiburg) wieder als unschlagbar. Die beiden nächsten Plätze belegten Sibbe Doletschell (Wien) und Annaliese Brogauf (Innsbruck).

### Gustl Berauer Sieger im Langlauf.

Die Tiroler Meisterschaft in der nordischen Kombination in Seefeld stand im Zeichen des Weltmeisters Gustl Berauer, der beim Langlauf in Nibbühl das ganze Klaffersfeld der Kombinierten und Spezialisten um 2 volle Minuten hinter sich ließ und nur noch in Josef Gstrein einen beachtenswerten Gegner hatte. Berauer siegte in 50:18 Minuten vor Gstrein und Demey.

### Bradi sprang 81 Meter.

Während die Tiroler Meisterschaften in Nibbühl die deutsche Abfahrtsklasse vereinte, traf sich die gesamte Spitzengruppe bei einem Kameradschaftsspringen in Garmsisch auf der Kleinen Olympiaschanze am Start. Weltmeister Josef Bradi erzielte Sprünge von 77 und 81 Meter. Sein schärfster Gegner, Sepp Welser, erreichte im zweiten Durchgang ebenfalls 81 Meter, da er aber im ersten Durchgang bei 79 den Boden berührt hatte, kam er um den Sieg. Zweiter wurde der Oberstdorfer Klopfer, Hans Marr erschien leicht verletzt am Start und stürzte bei 80 Meter.

### Weltmeister Bradi vor Welser und Mair.

Auf der Stedenberg-Schanze in Oberammergau wurde unter Beteiligung der besten deutschen Springer das Toni-Neu-Gedächtnis-Springen durchgeführt. Wie schon am Tage zuvor erwies sich Weltmeister Josef Bradi (Mühlbach) wieder als Vetter und wurde mit Weiten von 59 und 63 Metern Sieger vor Sepp Welser und Franz Mair, der mit 63 Meter im zweiten Durchgang Bradis Leistung einstellte.

### Drei Sachsenpringer in der Spitzenklasse

Auf der Kleinen Olympiaschanze in Garmsisch-Partenkirchen sprang am Sonntagabend die deutsche Spitzengruppe der Skispringer, die einem gemeinsamen Training für die Weltmeisterschaften obliegt. Die drei Sachsen Paul Krauß, Paul Hädel und Herbert Friedel hielten sich hervorragend und belegten sehr gute Plätze in der Spitzengruppe. Sieger blieb nach hartem Kampf Weltmeister Josef Bradi mit 77 und 82 Meter sowie der Note 223,8. Die Ergebnisse: 1. Josef Bradi, W.S. Mühlbach 223,8 (77 u. 82 Meter); 2. Heinz Klopfer, W.S. Oberstdorf, 221,8 (77 u. 78); 3. Heinrich Palme, Ordnungspol., SC. Innsbruck, 218,7 (78 u. 80); 4. Gregor Höll, SC. Mallnitz, 218,3 (78 u. 77); 5. Paul Krauß II, W.S. Johanngeorgenstadt 213,8 (77 u. 79); 6. Herbert Friedel, H.V. SC. Sonthofen, W.S. Nibbühl, 213,1; 7. Paul Hädel, W.S. SC. Oberwiesenthal, 212,8.

## Ausgezeichnete Leistungen

### Bezirksmeisterschaften der sächsischen Skiläufer

Die sächsischen Skiläufer hatten am Sonntag einen Großkampftag. Sie trugen in allen Bezirken, mit Ausnahme von Jwidaun, das erste am 26. Januar nachfolgt, die Bezirksmeisterschaften im Lang- und Sprunglauf aus. In allen Bezirken gab es hervorragend belegte Veranstaltungen, zumal mit den Meisterschaften der NSG, in den meisten Fällen auch die Bann- und Banngruppenmeisterschaften der HJ. verbunden waren. Bei den Veranstaltungen gab es insbesondere in Altenberg, Geier, Johanngeorgenstadt und Klingenthal ausgezeichnete Leistungen. Bezirksmeister wurden im Bezirk Dresden Feldwibel Kurt Poppa, im Bezirk Chemnitz Rolf Böhm Chemnitz, im Bezirk Obererzgebirge Heinz Meyerhöfer, Oberwiesenthal, im Bezirk Westerbirge R. Milsner, Johanngeorgenstadt, und im Bezirk Vogtland Kurt Reinhold, Nibbühl.

Bei den Meisterschaften des Bezirkes Dresden in Altenberg führte der Langlauf über 14 Kilometer. Er wurde von Feldwibel Poppa, Dresden, und Hermann Veder, Geising, in totem Rennen in 1:01:50 gewonnen. Feldwibel Poppa erwies sich im Sprunglauf mit Note 209,3 und Sprüngen von 38 und 40 Metern als überlegen und sicherte sich damit auch einen glatten Sieg in der Kombination.

Die Bezirke Chemnitz und Obererzgebirge trugen ihre Meisterschaften gemeinsam in Geier aus. Der Langlauf der Männer führte über 11 Kilometer und wurde von

### Otto Wötger, Oberwiesenthal, in der Tagesbestzeit

von 54:42 gewonnen. Im Sprunglauf auf der Schlegelberg-Schanze sprang Heinz Meyerhöfer mit 26,5 Metern am weitesten und erhielt die Bestnote von 224,2, gefolgt von Rolf Böhm, Chemnitz, mit Note 221,7. Meister des Bezirkes Obererzgebirge wurde Meyerhöfer mit Note 401,75 während Böhm den Titel des Chemnitzer Bezirksmeisters mit Note 418,2 errang.

Der Bezirk Westerbirge hatte Johanngeorgenstadt als Austragungsort seiner Meisterschaften erwählt. Dort spielten die Einzelmeisten natürlich die erste Rolle.

### Im Langlauf über 12 Kilometer gewann Audi Milsner

in der überaus schnellen Zeit von 41:38, und auf Grund dieser Leistung fiel ihm auch der Sieg in der Kombination mit 394,9 Punkten und damit der Meistertitel zu. Im Sprunglauf auf der Hans-Heinz-Schanze kam in Abwesenheit von Paul Krauß der Johanngeorgenstädter Gerhard Hänel mit Sprüngen von 55 und 58 Metern sowie der Note 226,3 zu einem überlegenen Sieg.

Mit sehr guten Leistungen warteten die vogtländischen Skiläufer in Klingenthal auf, wo die Bezirksmeisterschaften gleichzeitig mit den

### Reinhold-Glas-Erinnerungsläufen

ausgetragen wurden. Im Langlauf über 12 Kilometer lief Walter Glas II, Klingenthal, einmal mehr die Tagesbestzeit mit 49:24, wobei er als Vertreter der Altersklasse den Sieger der Klasse I, Kurt Reinhold, Nibbühl, um mehr als zweieinhalb Minuten schlug. Da Glas II auch keine Sprungleistungen gegen das Vorjahr hat verheißt hat, schien ihm der Meistertitel sicher, aber er kürzte beim Springen im zweiten Durchgang und mußte alle Ansichten begraben. Sprunglaufführer wurde der 44-Jährige Hans Gipier, Mühlstein, mit Note 320,8 (34, 35 und 34 Meter). Gipier, der im Langlauf als Jungmann startete, wurde in dieser Klasse überlegener Kombinationsieger mit 658,30 Punkten. In der Männerklasse holte sich Kurt Reinhold, Nibbühl, im Sprunglauf nur vierter in Klasse I, den Sieg in der Kombination mit 620,45 Punkten vor Glas II.

### Sächsischer Eishockey-Meisterschaft

Von den Spielen um die sächsischen Eishockey-Meisterschaft wurden die für Sonntag vorzusehenden Spiele VfV Annaberg gegen T.V. Frankenhäusen II, SV. Treuen gegen SC. Schönheide und Blau-Weiß Dresden gegen Altenberger SV. auf den 19. Januar verlegt. In der Gruppe Westfalen setzte sich der TuV. Grimmitzschau gegen T.V. Frankenhäusen I erst nach zweimaliger Verlängerung 4:2 durch. In der Leipziger Gruppe siegte M.C. Sport Leipzig gegen Leipziger SC mit 6:0 und bestreitet die Bezirksentscheidung nunmehr gegen den Verein Eishockey Leipzig.

### Wiener EG. Eishockey-Gruppenieger.

Der deutsche Eishockeymeister Wiener EG. trat im Berliner Sportpalast zu seinem zweiten Kampf in der Gruppe I an und besiegte den VfV. Königsberg nach gleichwertigen Leistungen knapp mit 2:1 Toren. Damit haben die Wiener nach dem vorangegangenen 2:0-Sieg über Brandenburg ihre beiden Gruppenspiele gewonnen und sind mit 4:0 Punkten Sieger der Gruppe I geworden.

Im Krefelder Hindenburg-Eisstadion wurde am Sonntag ein Spiel zum Rheinland-Pokalwettbewerb ausgetragen, bei dem der Mannheimer EHC. über die Düsseldorf. EG. mit 6:0 zum eindeutigen Sieg kam. Stürmischen Beifall erhielten die Geschwister Paulsen für ihre Meisterkur und die Tänze.

Eishockey-Jugendmeisterschaft. Die Kämpfe der Gruppe um die deutsche Jugendmeisterschaft in Eishockey begannen in Breslau. Im ersten Spiel feierte Schlesien mit 9:1 einen hohen Sieg über Pommern.

NSG. Wintersportkämpfe 1941. — Internationale Bobrennen. In Innsbruck-Isis finden am 25. und 26. Januar 1941 die NSG. Wintersportkämpfe 1941 statt. Sie werden durchgeführt von der NSG. Motorgruppe Hochland, München. Im Rahmen der NSG. Wintersportkämpfe finden an den beiden Vortagen, 23. und 24. Januar, gleichfalls in Innsbruck-Isis die Internationalen Bobrennen für Zweier- und Vierer-Bob statt. Veranstalter ist der Deutsche Bob- und Schlittensport-Verband.

## Deutscher Ringkampf über Italien

In Stuttgart stand am Sonntag der dritte Länderkampf der deutschen und italienischen Amateur-Ringer zur Entscheidung an. Den ersten Kampf am 18. Februar 1940 in Dresden hatte unsere Staffel überlegen mit 6:1 Siegen gewonnen, jedoch war den Italienern im Rückkampf am 17. März 1940 in San Remo mit 4:3 der ausgleichende Erfolg gelungen. Diese Niederlage in Italien wurde jetzt durch einen klaren 5:2-Sieg wettgemacht. Es siegten im Bantamgewicht Gehring, im Federgewicht Schmitz (Köln), im Leichtgewicht Weidner (Stuttgart), im Weltergewicht Nettesheim (Köln), im Mittelgewicht der Italiener Gallegati, im Halbschwergewicht der Italiener Silvestri und im Schwergewicht der Nürnberger Kurt Hornischer.

## Bereichsmeister der Amateurboxer

In zehn Bereichen fielen die Meisterschaftsentscheidungen der Amateurboxer. Harte Kämpfe gab es besonders im Bereich Nordost in Hamburg, an denen eine Reihe von Nationalboxern beteiligt war. Die Favoriten, darunter Raefosse, Schmidt, Baumgarten und ten Hoff, setzten sich erfolgreich durch. In Magdeburg wurden, mit Ausnahme des Mittel- und Schwergewichts, sämtliche Meister des Sportbereichs Mitte festgesetzt. Den einzigen l.o.-Sieg gab es durch den jetzt in Dessau ansässigen Europameister Murač über Art (Erfurt) im Weltergewicht. Bei den brandenburgischen Meisterschaften konnten sich fünf vorjährige Meister — Tiesch, Schiller, Graaf, Nürnberg und Schellin — abermals mit dem Titel schmücken.

### SV. und BDM. Vergleichskampf im Schwimmen

Im Chemnitzer Stadtbad fanden sich am Sonntag die SV. Banne Dresden, Chemnitz, Jwidaun und Blauen sowie die BDM. Unterwiesenthal, Chemnitz und Wauen in einem Schwimmvergleichskampf der aus Staffellämpfen bestand, gegenüber. Bei der SV. siegte Dresden, das die Brust-, Rücken- und Schwergewichte, sämtliche Meister des Sportbereichs Mitte festsetzte. Den einzigen l.o.-Sieg gab es durch den jetzt in Dessau ansässigen Europameister Murač über Art (Erfurt) im Weltergewicht. Bei den brandenburgischen Meisterschaften konnten sich fünf vorjährige Meister — Tiesch, Schiller, Graaf, Nürnberg und Schellin — abermals mit dem Titel schmücken.

Jedertjugend im Kampf. In Nürnberg gab es Kämpfe der Jedertjugend. Im Mannschaftskampf der HJ. siegte das Gebiet Franken vor Württemberg, Schwaben, Tirol und Bayerische Ostmark. Beim BDM. war der Obergau Württemberg gegen Schwaben, Franken und Tirol erfolgreich.

Schriftleiter Walter Heide, Bad Schandau, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt. Druck und Verlag: Sächsischer Elbzeitung Bad Schandau. Zur Zeit ist Pretiosität Nr. 7 gültig.

## Älterer Mann oder Frau

zur Unterstützung des Ernährungsbeihilfswertes gegen Entschädigung sofort gesucht. Zu melden in der Geschäftsstelle Markt Nr. 2

Ernährungsbeihilfswert Bad Schandau

## Perfekte Stenotypistin

zum sofortigen Antritt gesucht

## Volksbank Bad Schandau

## Deutscher Einheits-Mietvertrag

zu haben in der Geschäftsstelle der Elbzeitung

## Bohnerwachs!

Emulsion fest, garantiert aus echtem Wachs hergestellt in den Farben weiß, gelb und rotbraun, solange Vorrat, lieferbar, pro kg RM 1.83. Versand in Eimern zu je 4,5 und 10 kg. Wiederverkäufer Sonderpreise. Genaue Adresse angeben.

Willi Hof, Chem. Techn. Fabrik  
Koblenz-Metternich Ruf 5102

## Sämtliche Druckarbeiten

für Privat, Vereine, Geschäfte, Behörden liefert in jeder Ausführung geschmackvoll und sauber  
Druckerei der Elbzeitung

Zum 1. April d. S. suche ich wegen Einberufung der jetzigen eine saubere und zuverlässige

## Hausgehilfin

Frau Maria Hoefe  
Rudolf-Sendig-Straße 231 II.  
Villa Rosa

## Suche Landhaus

od. Villa. (Wohnung vorläufig nicht erforderlich.) für schnellentschloss. Käufer gegen Barzahlung zu kaufen. Waller,  
Oswald Peil, Welxdorf  
b. Dresden, Tel. Dresd. 68440

## Lehrlings-Gesuch

Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung für sofort od. März 1941 gesucht

## Paul Thomas, Gebni

Kolonialwaren-Groß- und Kleinhandlung

## Lieferschein-Blocks

laufend nummeriert, mit Durchschreibebrett, stellt her  
Druckerei der Elbzeitung